Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 26. November 1857. Nr. 553.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 25. November, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 10 Min.) Staatsschuldscheine 81 G. Prämien-Anleihe 108½ G. Schles. Bank-Verein 75 G. Commandit-Antheile 98¾ B. Köln-Minden 144½ G. Alte Freiburger 113½ B. Neue Freiburger 102 B. Oberschlesische Litt. A. 138½. Oberschlesische Litt. B. 130 G. Oberschlesische Litt. C. 126 G. Wilhelms-Bahn 45¾ B. Rheinische Aktien 88½ G. Darmstädter 86½ G. Dessauer Bank-Aktien 51½. Oesterreich. Kredit-Aktien 89¾ B. Oesterr. National-Anleihe 78 G. Wien 2 Monate 93 G. Ludwigshafen-Berbach 146¾ G. Darmstädter Zettelbank 87½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 45 G. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 171½ G. Oppeln-Tarnowitzer 65½ B. — Fortgesetzt flau. Auf Zeit wenige Käufer.

Berlin, 25. November. Roggen matter. November 38¼, November-Dezember 38¼, Frühjahr 40¾, Mai-Juni 41¾. — Spiritus matt. Loco 17¾, November 18⅙, November-Dezember 18⅙, Frühjahr 20¼, Mai-Juni 20½. — Rüböl weichend. November 12⅔, Frühjahr 12¾.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 23. November. Aus London wird die überraschende Nachricht gemeldet, daß die englische Regierung Admiral Lyons bereits den Befehl ertheilt hatte, eine Schiffsdivision vor Neapel zu senden, um die Freilassung der zwei in Salerno gefangenen Engländer zu erzwingen. In Folge des Dazwischentretens des wiener Kabinets hat Lord Palmerston jedoch wieder Contre-Ordre gegeben.

Man verbreitete heute an der Börse das sehr unwahrscheinliche Gerücht von einer Emeute in London.

Aus Konstantinopel ist heute die Nachricht eingetroffen, daß Omer Pascha, von dem man glaubte, er werde im letzten Augenblicke den Befehl über die Armee in Rumelien übernehmen müssen, endlich definitiv nach Bagdad abgereist ist. (Presse.)

Verona, 23. November. Da die Preise auf dem Seidenmarkte im fortwährenden Sinken begriffen sind, so werden sehr wenig Geschäfte gemacht; auch die minder günstigen Nachrichten von Lyon und St. Etienne wirken entmuthigend. Getreide ist im Ueberflusse vorhanden und die Geschäfte beschränken sich auf den Konsum.

Rom, 20. November. Der Herzog von Rignano ist zum Regierungs-Kommissar für die Eisenbahnen im Kirchenstaate ernannt worden.

Breslau, 25. Novbr. [Zur Situation.] Das „Bremer Handelsblatt" brachte dieser Tage einen umfangreichen, aus New-York datirten Artikel über die „Krisis in den Vereinigten Staaten", welcher ziemlich allgemein dem bremischen Minister-Residenten Schleiden in Washington zugeschrieben wird und jedenfalls großes Interesse verdient.

Der Artikel behandelt in drei Theilen zuerst den Ausbruch und die Ursachen der Krisis, sodann die Wirkungen der Krisis, und endlich die Aussichten auf den Verlauf der jetzigen Krisis, woran dann einige Nutzanwendungen für Deutschland geknüpft werden. Im ersten Theil wird ausgeführt, daß man die jetzige Erschütterung aller Geldverhältnisse in Amerika auf verschiedene Weise zu erklären versucht, daß man die veraltete Theorie von der Bedeutung einer den Vereinigten Staaten ungünstigen Handelsbilanz wieder aufgefrischt, den Eisenbahnen die ganze Schuld zugeschlagen, die Maßlosigkeit aller Spekulationen angeführt, aber damit eine richtige Erkenntniß der wahren Sachlage nur in soweit gefördert habe, als die in dieser Beziehung beigebrachten Materialien zugleich den Mißbrauch des Kredits und die herrschende Extravaganz beweisen, in denen die Hauptursache der jetzigen Kalamität zu erblicken sei.

Mit noch größerem Interesse sind wir den Erörterungen des dritten Theils über die Aussichten auf den Verlauf der jetzigen Krisis gefolgt. Der Verfasser geht hier von einer Vergleichung der früheren Geldkrisen Amerikas in den Jahren 1812, 1825, 1837 aus, und bemerkt, daß die jetzige Krisis während mehr als zehn Jahren langsam vorbereitet wurde, und jedenfalls Monate dauern werde, ehe sie vorüber sei; zugleich führt er jedoch eine Reihe günstiger Umstände an, „die ein rasches Ende der vorhandenen Geldklemme in Aussicht stellen." „Es kommt in dieser Beziehung vor allem in Betracht, daß Eisenbahnen, Dampfschiffe und Telegraphen die Zeit abgekürzt haben. Das Land ist ferner unendlich viel reicher, als in irgend einer früheren Periode. Die Eisenbahnen kommen in dieser Hinsicht viel mehr als eine reiche Quelle großen Gewinnes für das Land, denn als Quelle persönlichen Verlustes für die Aktionäre und Kreditoren in Betracht; denn sie haben hunderttausende wohlbebauter Ackerwirthschaften hervorgerufen, deren Ertrag das ganze Land bereichert. Eine Eisenbahn, deren Aktien auf 8 Prozent herabgesunken sind, ist für das Land ebenso viel werth, als eine solche, deren Aktien pari stehen, und die Vereinigten Staaten sind mit zahllosen, keine Dividenden zahlenden Eisenbahnen ungleich reicher, als sie mit den wenigen sein würden, die gute Dividenden zu zahlen im Stande sind. Die ergiebigsten Kohlen-, Eisen-, Blei- und Kupfer-Minen sind erst durch jetzt bankerotte Eisenbahnen, Kanalanlagen und Dampfschiffslinien zugänglich geworden."

„Von großer Bedeutung ist es gleichfalls, daß das Verhältniß zwischen Metall- und Papiergeld gegenwärtig ein günstigeres ist, als zur Zeit irgend einer früheren Krisis." Diese letztere Behauptung ist durch offizielle Schätzungen des Gold- und Papierumlaufs in der Union aus der Periode von 1830—1854 und durch Zahlenangaben über den Zustand der Banken in den Jahren 1837, 1847 und 1857 näher belegt.

Der Verfasser fährt dann fort, es für besonders wichtig zu erklären, daß das öffentliche Geldwesen der Centralregierung jetzt ausschließlich auf der Metallbasis beruht, und daß keine politischen Fragen wegen des Bankwesens — die 1837 so verderblich einwirkten — augenblicklich im Spiele sind. „Zur Zeit der Krisis von 1837 wurden noch alle Regierungsgeschäfte mit Papiergeld gemacht, der Ueberschuß der Staatseinnahmen wurde in state banks, die damit spekulirte, deponirt. Jetzt ist das sog. Sub-Treasury-System an die Stelle getreten. Die Regierungs-Fonds werden in den in den Haupthandelsplätzen des Landes, wo zugleich die größten Zahlungen stattfinden, vorhandenen Sub-Treasuries hinterlegt, und obwohl dadurch die Zinsen für enorme Summen verloren gehen, preisen jetzt doch selbst die früheren entschiedensten Gegner dieses Systems die Weisheit desselben, weil dadurch nicht nur das öffentliche Eigenthum sicher gestellt wird, sondern zugleich leichtsinnige Spekulationen mit dem anvertrauten Staatsgut unmöglich gemacht werden." Unter den weitern für ein rasches Ende der vorhandenen Geldklemme sprechenden Gründen wird dem ungewöhnlich reichen Ertrag aller Ernten des Landes ein hervorragender Platz eingeräumt, während 1837 Mißernten und Theuerung ein schnelles Erholen unmöglich machten. Schließlich kommt der Verfasser zu der Nutzanwendung, daß die Krisis die deutschen Fabrikanten lehre, in ihren Kalkulationen weniger auf den imaginären und mehr auf den wirklichen Verbrauch Amerikas Rücksicht zu nehmen.

Preußen.

√ **Berlin,** 24. November. Betreffs der kirchlichen Wiederverehelichung geschiedener Personen hat sich hier eine Praxis zu bilden angefangen, welche das kirchliche Hinderniß minder lästig machen, ja das kirchliche Verbot paralysiren sollte. Es traten nämlich die betreffenden Personen aus der Gemeinschaft der Landeskirche rite vor Gericht aus, ließen sich civiliter copuliren und traten dann zu der evangelischen Kirche wieder zurück. Solchem, gelindestens gesagt, ungebührlichem Mißbrauche entgegen zu treten, sah sich die Kirchenbehörde verpflichtet und wir theilen hier einen Auszug aus einer Cirkular-Verfügung des königl. Konsistoriums hierselbst in Folgendem mit:

„Nachdem in neuerer Zeit die Fälle zahlreicher geworden sind, in welchen Mitglieder der evangelischen Kirche ihren Austritt aus der letzteren lediglich in der Absicht, die Schließung einer ihnen innerhalb der Kirche versagten ehelichen Verbindung vor Gericht zu erlangen, erklärt haben, sodann aber ihre Wiederaufnahme beantragen, finden wir uns veranlaßt, hierdurch anzuordnen, daß in allen Fällen der bezeichneten Art, sobald die Wiederaufnahme in die evangelische Kirche nachgesucht wird, an uns zur Entscheidung über das Gesuch Bericht erstattet werde. In dem letzteren erwarten wir eine spezielle Darstellung des Sachverhältnisses und des Ergebnisses derjenigen sorgfältigen und gewissenhaften Prüfung, welche mit den betreffenden Personen anzustellen ist, um ein Urtheil darüber zu gewinnen, ob dem Gesuch die Erkenntniß der begangenen schweren Versündigung, die Bereuung derselben, die Bußfertigkeit und der Entschluß der Unterwerfung unter die kirchliche Ordnung zum Grunde liegt."

± **Berlin,** 24. November. Die Vorverhandlungen über die Banknoten-Conferenz sind noch nicht beendigt und es kann daher der Termin für die Einführung derselben noch nicht genannt werden. Die auf der Conferenz zu behandelnde Frage ist keine ausschließlich dem Zollvereine angehörige, weshalb es weder nothwendig ist, daß sämmtliche Staaten des Vereins auf derselben vertreten sind, noch daß die Grenzen des Zollvereins nicht überschritten werden. Da aber Preußen mit den übrigen Staaten des Zollvereins in einem engern Geldverkehre steht und deshalb für die Vereinsstaaten unter sich ganz andere Grundsätze in der Papiergeldfrage geltend sein müssen, so wird diesseits auf keinen Fall von der Bedingung abgesehen werden, daß die Conferenz nur von Regierungen des Zollvereins beschickt wird. Man versucht wohl aus dem Münzvertrage vom 14. Januar d. J. zu deduciren, daß Oesterreich zur Conferenz hinzugezogen werden müsse. Der Münzvertrag betrifft aber nur Metallgeld und erwähnt des Papiergeldes in keiner Weise, woraus sich vielmehr der Beweis führen ließe, daß eine Verständigung in der Papiergeldfrage mit Oesterreich nicht thunlich ist. Dort sind die Werthzeichen nicht nur bedeutenden Preisschwankungen unterworfen, sondern sie erreichen auch selten ihren Nennwerth. Da sie aber in Preußen und im übrigen Zollvereine dieselbe Solidität haben, wie das Metallgeld, so würden die Zollvereisstaaten, welche mit Oesterreich einen Vertrag in der Banknotenfrage abschlössen, dazu beitragen, den Kredit Oesterreichs auf ihre Kosten zu erhöhen, denn eine solche Wirkung wird ein solcher Vertrag schließlich haben müssen. — Obschon Baiern sein Erscheinen auf der Conferenz von der Hinzuziehung Oesterreichs abhängig gemacht hat, so dürfte es sich vielleicht doch noch eines Andern besinnen. Von Hannover steht fest, daß es unter allen Umständen, trotz seiner Forderung zu Gunsten Oesterreichs, die Conferenz beschicken wird.

Nach Berichten aus Frankfurt a. M. wird der für die Vorberathung der holstein-lauenburgischen Angelegenheit ernannte Ausschuß des Bundestags, vor einer definitiven Beschlußnahme, möglicherweise in der holstein'schen Frage die Stände Holsteins hören. Dieser Gang der Verhandlungen scheint durch das Verfahren in der lauenburgischen Angelegenheit vorgeschrieben zu sein, denn wenn in dieser der Ausschußbericht dem dänischen Kabinete zur Aeußerung mitgetheilt wird, so muß dies selbstverständlich auch in Bezug auf Holstein geschehen. Da aber die holstein'schen Stände noch keine Erklärungen abgegeben haben, so ist es nothwendig, daß auch die Aeußerung dieser eingesendet wird. Die Erledigung des deutsch-dänischen Konflikts dürfte bei einer derartigen sorgfältigen Prüfung der beiderseitigen Interessen in diesem Jahre nicht mehr zu erwarten sein.

Berlin, 24. November. [Vom Hofe.] Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist am Ende der vergangeuen Woche von der hier herrschenden Grippe ergriffen worden, befindet Höchstsich aber heute auf dem Wege vollständiger Genesung. — Nachträglich bemerken wir noch, daß Se. königl. Hoheit gelegentlich der Sendung des Oberst v. Alvensleben nach Mainz demselben 1000 Gulden mitgegeben hat zur Linderung der ersten Noth der verunglückten ärmeren Bevölkerung daselbst.

— Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen ist von dem jüngst gemeldeten Unwohlsein so weit wieder hergestellt, daß Höchstdieselbe das Bett hat verlassen können.

— Se. königl. Hoh. der Prinz Carl ist gestern von Schloß Glienicke in sein hiesiges Palais übergesiedelt.

— Die Berathungen zur Feststellung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1858 zwischen den verschiedenen Ministerien sollen, wie es heißt, in diesen Tagen zum Abschlusse geführt werden. (N. Pr. Z.)

Berlin, 24. November. Unter dem 11. November ist in Berlin ein Uebereinkommen zwischen Preußen im Namen des Zollvereins und England wegen der Handelsverhältnisse mit den sieben jonischen Inseln abgeschlossen. Die jonischen Staaten, obgleich unter britischer Oberhoheit stehend, regeln ihre Handels- und Schifffahrtsgesetzgebung selbständig. Fremde Schiffe werden in ihren Häfen sowohl rücksichtlich der Schifffahrtsabgaben, als der von Ladungen zu entrichtenden Zölle ungünstiger behandelt, als die einheimischen und die denselben gleichgestellten fremden Schiffe. Um nun die Rechte der privilegirten Flagge zu erlangen, welche Oesterreich und Großbritannien schon seit 1815 genießen, haben Rußland, Belgien, die Niederlande, Griechenland, Sardinien und Toskana durch Englands Vermittelung Verträge abgeschlossen, und Preußen hat nun auch nach erhaltener Zustimmung der Regierungen des Zollvereins für die Zollvereinsschiffe ein Abkommen durch englische Vermittelung getroffen, wodurch diesen die Rechte der meistbegünstigten Nationen in den jonischen Häfen zu Theil werden. Die jonischen Inseln erlangen dadurch wiederum die Rechte der britischen Fahrzeuge in preußischen und den Häfen des Zollvereins, wenn sie sich durch ein von dem Lord-Oberkommissar oder dessen Stellvertreter unterzeichnetes Patent ausweisen können. Die Zustimmung der jonischen Regierung zu diesem Uebereinkommen ist vorbehalten. Die betreffenden Deklarationen sind in der neuesten Nummer des „Preußischen Handels-Archivs" dem Wortlaute nach mitgetheilt.

P. C. Des Königs Majestät haben den seitherigen Beigeordneten Syndikus Hück zu Dortmund, der von der dortigen Stadtverordnetenversammlung getroffenen Wiederwahl gemäß, als Beigeordneten der Stadt Dortmund für eine fernerweite 6jährige Amtsdauer bestätigt. — Zu Dundalk in Irland ist ein diesseitiges Vice-Konsulat errichtet und dasselbe dem dortigen Kaufmann Joseph Farrell übertragen worden. — Dem Rettungshause für verwahrlosete Kinder zu Rankau im Kreise Nimptsch, Regierungsbezirks Breslau, sind Korporationsrechte, soweit es deren zum Erwerb von Grundstücken und Kapitalien bedarf, allerhöchst verliehen worden.

P. C. [Anwendung von Zuchtmitteln gegen arbeitsscheue Personen.] Die Verwaltungsbehörden und die Kreisstände der verschiedenen Provinzen der Monarchie sind neuerdings auf die Nothwendigkeit hingewiesen worden, die Ausführung der wohlthätigen Absichten des Gesetzes vom 21. Mai 1855 in Bezug auf die Anwendung von Zuchtmitteln gegen arbeitsscheue Personen dadurch zu erleichtern, daß in den einzelnen Kreisen geeignete Arbeitshäuser errichtet werden. Bisher konnten zu jenem Zwecke vorzugsweise nur die aus provinziellen Mitteln unterhaltenen Landarmenanstalten ins Auge gefaßt werden, deren Räumlichkeiten jedoch durch ihre nächste Bestimmung als Korrektions-Anstalten für gerichtlich bestrafte Bettler, Vagabonden, Arbeitsscheue u. s. w. in den meisten Provinzen vollständig in Anspruch genommen sind, so daß hier ein weiterer Gebrauch behufs Ausführung des Gesetzes vom 21. Mai 1855 von denselben in den seltensten Fällen gemacht werden kann. Nach diesem Ergänzungs-Gesetz (Art. 11—14) sollen nämlich außer den gerichtlich zur Detention verurtheilten Arbeitsscheuen noch mehrere andere Kategorien den Arbeitshäusern zufallen. Namentlich kann solchen Personen, welche arbeitsfähig sind, gleichwohl aber nach Verlust ihrer seitherigen Wohnung binnen einer von der Ortspolizeibehörde ihnen gestellten Frist sich eine andere Wohnung nicht verschafft haben, insofern denselben durch polizeiliche Veranstaltung ein Obdach verschafft werden muß, für die Dauer der Obdachlosigkeit der Aufenthalt in einer Arbeitsanstalt angewiesen werden. Ferner können auch solche Personen, welche die Armenpflege in Anspruch nehmen, sich aber weigern, für die ihnen gewährte Unterstützung die ihnen von der Obrigkeit angewiesene, ihren Kräften angemessene Arbeit ordnungsmäßig zu verrichten, so lange sie der Unterstützung bedürfen und bei ihrer Weigerung beharren, in einer Arbeitsanstalt untergebracht werden. Endlich können auch Ehemänner, Eltern u. s. w., welche die auf ihre Unterstützung Angewiesenen, der gesetzlichen Verpflichtung zuwider, dergestalt hilflos lassen, daß dieselben der Armenpflege anheimfallen, sobald der Versuch fruchtlos geblieben ist, sie im Verwaltungs- oder gerichtlichen Wege zur Unterstützung jener Angehörigen exekutorisch anzuhalten, auf so lange, als das Bedürfniß der Armenverpflegung für die Angehörigen fortdauert, in einer Arbeitsanstalt untergebracht werden.

Obwohl diese Vorschriften einem längst gefühlten Bedürfniß abzuhelfen bestimmt sind und von ihrer richtigen Handhabung eine durchgreifende Einwirkung gegen die Arbeitsscheu mit ihren bedauerlichen Folgen mit Zuversicht erwartet werden kann, so hat doch die Ausführung bisher, mit Rücksicht auf die erwähnte anderweitige Benutzung der Landarmen-Anstalten und den Mangel sonstiger geeigneter Lokale, vielfach außer den Grenzen der Möglichkeit gelegen. Um diesem Mißstande mit Nachdruck zu begegnen, scheint es am zweckmäßigsten, wenn die Kreisstände mit Errichtung von Kreis-Arbeitshäusern vorgehen. Neuerlich ist in dieser Beziehung von den Ständen des regenwalder Kreises in Pommern ein beachtungswerthes Gutachten an den Kommunal-Landtag eingereicht worden, in welchem die Gründe für derartige Einrichtungen klar und erschöpfend dargelegt und zugleich die etwaigen Bedenken wegen des Kostenpunktes erörtert sind. Es werden darin namentlich folgende Gesichtspunkte geltend gemacht.

Abgesehen von den Heimathlosen ist die Armenpflege ihrer Natur nach eine örtliche, und schon immer hat der örtliche Armenverband das Recht gehabt, zu verlangen, daß der schlechte Familienvater seine Familie ernähre, daß der Obdachlose sich um ein Obdach bemühe, daß der auf Unterstützung Anspruch machende Arme nach seinen Kräften arbeite. Dies Recht stand den Armenverbänden schon früher zu; es fehlten ihnen indessen die Mittel, dasselbe auch durchzuführen. Letztere werden nun durch das Gesetz vom 21. Mai 1855 dargeboten. Indem dasselbe die gerichtliche Anklage gegen Bettler, Landstreicher, Obdachlose und Arbeitsscheue bestehen läßt, gewährt es daneben ein wirksames polizeiliches Zwangsmittel gegen die renitenten Armen. Dies Zwangsmittel ist sofort vollstreckbar, dauert aber nur so lange, wie die Renitenz selbst. Der ganzen Lage der Dinge nach konnte dasselbe gegen den Arbeitsscheuen nur in Verhängung der persönlichen Haft bestehen, und eben weil es nur gegen Arbeitsscheue gerichtet ist, so mußte es mit der Pflicht zur Arbeit während der Haft verbunden sein. Die Vortheile eines solchen Zwangsmittels für die gesammte Armenpflege sind einleuchtend. Liegt es aber im Interesse der einzelnen Armenverbände wie der Gesammtheit, zu wünschen, daß die Art. 11—14 des mehrerwähnten Gesetzes überhaupt zur Ausführung kommen, so kann dies mit Erfolg nur durch Errichtung von Kreis-Arbeitshäusern geschehen. Die Landarmenhäuser sind nicht nur überfüllt, sondern auch schon deshalb für den in Rede stehenden Zweck ungeeignet, weil sie den meisten Kreisen zu entfernt liegen. Der beabsichtige Zwang zur Arbeit muß ein sofortiger sein. Er leidet keinen langen Transport. Ebenso muß auch die Entlassung schnell erfolgen können. Der Obdachlose kann aus weiter Entfernung nicht für eine Wohnung sorgen. Der renitente Arme, welcher eben nur so lange eingesperrt wird, als die Renitenz dauert, kann nicht jedesmal mit großen Kosten und Umständen nach dem Landarbeitshause gebracht werden. Dazu kommt, daß der Zwang wie die Strafe auf die dadurch Betroffenen wie auf Andere tiefer einwirken, wenn beide im Kreise selbst gleichsam unter den Augen der Nachbarn und Bekannten vollzogen werden. Ferner ist es angemessen, daß dem Kreise auch die Arbeit der von ihm ernährten Personen zu Gute komme. Endlich erscheint es von großer Wichtigkeit, daß der Kreis selbst die Zucht im Arbeitshause und die Beschäftigung der Häuslinge überwachen und dahin wirken könne, daß bei den

pflichtvergessenen Individuen die Scheu vor der Arbeitsanstalt allmälig stärker werde, als die Scheu vor der Arbeit.

Das Gutachten der regenwalder Kreisstände ist seitens der vorgesetzten Behörden auch anderweitig zur Beachtung und behufs Anregung zur Errichtung von Kreis-Arbeitshäusern empfohlen worden, und es darf mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Gegenstandes sicher erwartet werden, daß das Beispiel des in Rede stehenden Kreises vielfache Nachfolge finden werde.

Köslin, 21. November. [Glückwunsch nach London.] So eben, Mittags, erhielten die heute hier versammelten Kreisstände auf die telegraphisch Ihrer königl. Hoheit der Prinzeß Royal zu Deren heutigem Geburtstagsfeste dargebrachten Glückwünsche folgende huldvolle Erwiderung: Windsor, 10 Uhr 50 Minuten, am 21. Novbr. (Köslin, 12 Uhr 42 Minuten, 21. November.) Den Kreisständen des Fürstenthum-Camminer Kreises meinen herzlichsten Dank, daß Sie meines Geburtstags gedachten. Victoria, Prinzeß Royal.

Deutschland.

Aus Mitteldeutschland vom November wird den „H. N." die Vorstellung der lauenburgischen Ritter- und Landschaft an den Bund mitgetheilt. Der Schluß derselben lautet folgendermaßen:

Hohe Bundesversammlung, bis zum Jahre 1848 strebte die k. dänische Regierung nach einem Gesammtstaat, in welchem die einzelnen Landestheile einen hohen Grad von Selbstständigkeit hinsichtlich ihrer besondern Verfassung und Verwaltung und gleichberechtigte Stellung gegenüber den gemeinsamen Angelegenheiten haben, auch an dem Schaffen dieses Werkes verfassungsmäßigen Antheil bekommen sollten; diese Idee lag bei den Verhandlungen mit den europäischen Mächten und mit Deutschland in den Jahren 1850 bis 1852 zu Grunde; — Europa und Deutschland gewährten in Harmonie mit der k. dänischen Regierung alle Bedingungen, welche zum Aufbau eines solchen Gebäudes nothwendig waren, brachten sie auch theilweise in vertragsmäßige Form, um Garantien für die Herzogthümer und für die europäische Ruhe zu bekommen. Bis zum Jahre 1854 ging jene hohe Regierung, wie es scheint, dem vertragsmäßigen Grundgedanken treu nach: die Revision der lauenburgischen Verfassung geschah noch auf dieser Basis. Von da an gerieth aber der Plan zuerst in Stocken, dann auf Abweichungen im Einzelnen, und schließlich auf einen ganz entgegengesetzten Weg. Was bewog zum Verlassen der naturgemäßen und vereinbarten Straße? Der Landestheil Dänemark hatte während des Krieges und durch sein Grundgesetz von 1849 die Herrschaft über die allgemeinen Angelegenheiten der Monarchie erlangt. Er, oder vielmehr eine in ihm prädominirende ultradänische Partei, wollte nach dem Frieden seine Suprematie nicht zu Gunsten des Gesammtstaats mit den anderen Landestheilen theilen, diese nicht für gleichberechtigt gelten lassen: — die k. Regierung gab nach, erst halb, dann ganz; dadurch gerieth das Werk in eine andere Bahn. Im Jahre 1854 wollte man noch die Selbstständigkeit der Landestheile in ihrer Verfassung und Verwaltung wenigstens bis zu gewissem Grade, wenn auch namentlich rücksichtlich Schleswigs, gedrängt durch die eiderdänische Partei in Dänemark, diese Absicht nach allen Seiten hin beschnitten und Ausnahmen von ihr gemacht wurden. Hinsichtlich der Verfassung und der Verwaltung der gemeinsamen Angelegenheiten wurde bereits begonnen, dem Königreiche Dänemark bedeutende Begünstigungen auf Kosten der andern Landestheile zu machen, wenngleich man ihm noch nicht geradezu eine Herrschaft über die letzteren einzuräumen gedachte. Die ultradänische Partei war aber nicht mit dieser etwas geringern Suprematie zufrieden; sie forderte volle Herrschaft und Aufrechthalten jener antimonarchischen Prinzipien, welche im Grundgesetz von 1849 herrschen: — die Gesammtverfassung von 1855 gewährte dem Lande Dänemark und jener Partei nur in anderer Form (allgemeine Verfassung und Reichsrath), was diese vorher in Bezug auf die allgemeinen Angelegenheiten mittelst des Grundgesetzes von 1849 und des Reichstages besessen hatten. Jene Verfassung von 1855 und die Organisation der obersten Verwaltung sind in der Wirklichkeit keine Gesammtstaats-Institutionen, sondern eine Modifikation der Einheitsverfassung des Landes Dänemark, wie sie seit 1848 gemacht war. Der vertragsmäßige Plan, welcher von 1850 bis 1852 mit Europa und Deutschland vereinbart wurde für die Organisation des dänischen Gesammtstaates, ist also einseitig von der k. dänischen Regierung bei Seite gesetzt und eine völlig davon verschiedene Grundlage untergeschoben worden. Seitdem befindet sich die Einrichtung des Staatsganzen und die Verfassung und Verwaltung der Herzogthümer auf einer abschüssigen Bahn, die immer weiter von jener Einrichtung der Monarchie abführt, wie sie vermöge der Verträge sein sollte und immer stärkern Druck für die Herzogthümer erzeugen wird, je länger sie wirkt. Hohe Bundesversammlung, die Organisation der dänischen Monarchie, wie sie gegenwärtig besteht, ist nicht nur eine rechtliche Unmöglichkeit, da sie den Verträgen und dem Bundesrechte zuwiderläuft, sondern auch sächlich völlig unhaltbar. So lange die Selbstständigkeit der Herzogthümer in ihrer Verfassung und Verwaltung nicht auf Null herabgebracht ist, vermögen wir in dem Plane der dominirenden Partei in Dänemark, aus der Monarchie einen Einheitsstaat mit einer Herrschaft des Landes Dänemark über die anderen Landestheile machen und dieses Verhältniß behaupten zu wollen, nur eine politische Chimäre zu sehen, aber freilich keine unschuldige, da sie im Innern der Monarchie die heftigsten Konflikte hervorruft, fortdauernd die Ruhe des Nordens bedroht und europäische Komplikationen erzeugt. Wie kann Dänemark glauben, daß sich die Herzogthümer ohne den heftigen Widerstand in einen solchen Zustand versetzen lassen; wie kann es annehmen, daß der deutsche Bund und Europa seine Verträge und Rechte und seine Ruhe so preisgeben wird! Dies fühlen auch die Klügeren der dominirenden Partei in Dänemark. Es ist daher gegenwärtig ihre Idee, jenen Einheitsstaat nur mit Schleswig zu machen, dagegen Holstein und Lauenburg wegen seiner Beziehung zum deutschen Bunde auszuscheiden und nur in einer Art Unionsverhältniß mit Dänemark zu verbinden. Auch dieses Projekt möchten wir für ein leeres Hirngespinnst erklären. Wie kann Europa und Deutschland, wie können die Herzogthümer auf einen Plan eingehen, der Schleswig schonungslos der Danisirungssucht preisgeben und dieses Land bei der Ueberherrschaft der dänischen Majorität im Reichstage in die trostloseste Lage versetzt, nachdem allseitig die Nichtinkorporation in das Land Dänemark und die Selbstständigkeit Schleswigs in Verfassung und Verwaltung und seiner Gleichberechtigung an den gemeinsamen Angelegenheiten garantirt ist? Wie könnten Holstein und Lauenburg und der deutsche Bund in einen Vorschlag einwilligen, welcher zwar diese beiden Herzogthümer von dem Rechte auf gleichberechtigte Theilnahme an den Beschlüssen über die allgemeinen Angelegenheiten und an den Geldbewilligungen befreite, aber nicht von der Last, dazu ihre Quoten zu geben und die sonstigen Folgen jener Beschlüsse zu tragen? und wo bestände hinreichende Sicherheit, daß wenn Dänemark einmal die Inkorporation Schleswigs erlangt hätte, dann auch die Ausscheidungsbedingungen den Herzogthümern gehalten würden? Hohe Bundes-Versammlung, für die dänische Monarchie und für die Herzogthümer giebt es unter den gegenwärtigen Umständen kein anderes Heil, als gerechte und aufrichtige Durchführung des Gesammtstaats, so wie er 1850 bis 1852 verabredet wurde. Noch läßt sich von der falschen betretenen Bahn zurückkehren; noch helfen Aenderungen im Einzelnen. Wenn z. B. die k. dänische Regierung eine erste Kammer im Reichstage errichtet, welche aus einer gleichen Zahl Deputirten der Ständeversammlungen jedes Landestheiles besteht und völlig gleiche Gerechtsame mit der zweiten Kammer hat; wenn der Reichsrath abwechselnd in Kopenhagen und in den Herzogthümern versammelt wird; wenn die Bestimmungen aus der Gesammtverfassung entfernt werden, welche das monarchische Prinzip, die Bundespflicht und die Selbstständigkeit der Herzogthümer illegal verletzen; wenn der Geheime Staatsrath eine Zusammensezzung bekommt, in welcher die Herzogthümer eine bessere Vertretung finden; wenn die oberste Verwaltung der inneren Angelegenheiten der Herzogthümer eine freiere Stellung erhält und namentlich nicht in ihrer vertragsmäßigen Kompetenz durch das Ministerium des Innern ferner beeinträchtigt wird; wenn die Verletzungen der Einzelverfassungen der Herzogthümer beseitigt werden, welche diese in den letzten Jahren erfahren haben: — mit einem Worte, wenn Umkehr zum wahren und richtigen Gesammtstaat erfolgt, so ist damit geholfen. Und die k. dänische Regierung kann zu dem ursprünglichen Plane des Gesammtstaates zurückkehren, wenn sie dies nur will. Freilich hat sie sich selbst in eine rechtliche Verlegenheit gegen den dänischen Reichstag gebracht, daß sie diesem bei Berathung der Gesammt-Verfassung vom 2. Oktober 1855 zugestand, er solle seine Gerechtsame bezüglich der allgemeinen Angelegenheiten wieder empfangen, wenn die Gesammtverfassung und der Reichsrath aufhörte, sowie sie gegenwärtig sind. Indessen in der andern Wagschale liegt das Recht des deutschen Bundes, der deutschen und europäischen Mächte und der Herzogthümer auf die Ausführung des Gesammtstaates nach solchen Prinzipien, durch welche Gleichberechtigung und Selbstständigkeit aller Landestheile herbeigeführt, der innere und äußere Frieden der Monarchie gesichert und europäische Komplikationen vermieden werden. Darf die königl. Regierung in der Wahl schwanken? Doch alles dies überlassen wir der erleuchteten Weisheit der hohen Bundesversammlung. Unsere ehrerbietigste Bitte ergeht jetzt dahin: 1) Hohe deutsche Bundesversammlung wolle erklären, daß diejenigen Bestimmungen des einseitig erlassenen Verfassungsgesetzes vom 2. Oktober 1855 und die andern in dieser Denkschrift bezeichneten Erlasse und Maßnahmen, welche eine Unterordnung des Herzogthums Lauenburg in der Gesammtverfassung enthalten oder dessen begründeten Anspruch auf Selbstständigkeit verletzen, theils dem Bundesrecht, insbesondere dem Art. 56, theils den vertragsmäßig ertheilten Zusagen und feierlichen Erklärungen zuwiderlaufen, und also für das Herzogthum Lauenburg nicht rechtsverbindlich seien; 2) demnächst bei der k. dänischen Regierung dahin wirken, daß andere Bestimmungen und Einrichtungen an deren Stelle gesetzt werden, welche die Gleichberechtigung des Herzogthums in der Gesammtverfassung und die Selbstständigkeit seiner besonderen Verfassung und Verwaltung herstellen und garantiren.

Wiesbaden, 23. November. [Vom Hofe. — General Todtleben. — Mainzer Katastrophe.] Die Frau Herzogin und die neugeborene Prinzessin erfreuen sich des besten Wohlseins. Die Herzogin-Mutter, Prinzessin Friedrich August von Anhalt-Dessau, ist seit einiger Zeit am Hofe zum Besuche. — General Todtleben und der großbritannische Gesandte am deutschen Bunde, Sir Alex. Malet, haben für den Winter Wohnungen für sich und ihre Familien in Wiesbaden genommen. — Seit der Katastrophe in Mainz ist die hiesige Bevölkerung und selbst diejenige der weiteren Umgegend auf den Beinen, um den Schauplatz des Unglücks zu sehen. Der gestrige Sonntag war ein solcher Wallfahrtstag im großartigsten Maßstabe. Die Zahl der Personen, welche gestern in Mainz verkehrte, kann man füglich auf 30,000 und mehr schätzen. Die Taunus-Eisenbahn und die Ludwigsbahn haben wohl nie bessere Geschäfte als an diesen Tagen gemacht. Das Treiben und Lärmen aber der Massen in den Wirthshäusern und auf den Bahnhöfen, namentlich des Abends, war ein wüstes, und bewirkte einen Kontrast, der keineswegs einen günstigen Schluß auf die Bildung der großen Menge zuläßt. Auf der anderen Seite ist es wieder ein sehr erfreuliches Zeichen, wie sich allerorts die Theilnahme für die Verunglückten durch Aufbringung von Gaben kundgiebt. In Mainz waren gestern in verschiedenen Straßen und auf Plätzen in der Nähe des Unglücks Tische zur Einsammlung von freiwilligen Beiträgen aufgestellt; wir bemerkten, daß dabei sehr reichlich gegeben wurde. (Zeit.)

Oesterreich.

⊙ **Wien,** 24. November. Von Seite der Regierung ist eine interessante Entscheidung erflossen. Die verschiedenen Ministerien haben sich nämlich bezüglich der Kompetenz der Behörden bei Verfügungen über das Meeresufer (?) in dem Grundsatze geeinigt, daß derlei Verfügungen zunächst in den Ressort der politischen Verwaltung gehören, daß aber jederzeit mit den hiebei betheiligten und zur Vertretung spezieller öffentlicher Interessen berufenen Organe vorläufig das Einvernehmen zu pflegen ist. — Gestern wurde eine Verordnung publizirt: wie es mit dem Orden der französischen Ehrenlegion und der russischen Orden zu halten sei, wenn deren Besitzer gestorben sind. — Wir vernehmen, daß noch in diesem Jahre die Statute über die Landesvertretungen in den verschiedenen Provinzen zur Veröffentlichung gelangen.

∴ Gestern hat vor dem hies. Landesgerichte die Verhandlung gegen den ehemal. Militär Joachim P. und fünf andere, gleich ihm des Betrugs und der Veruntreuung angeklagte Individuen begonnen. P. (der Hauptangeklagte) war im Oktober 1853 nach Wien gekommen und brachte ein Vermögen von 22,000 Fl. mit. Er warf sich auf Börsenspekulationen und war mit Ende 1854 ruinirt. Von da an spekulirte er mit dem Gelde fremder Personen, in deren Vertrauen er sich einzuschleichen wußte, und die er sämmtlich ruinirte. Unter diesen Opfern bildet das schwache, leichtgläubige Geschlecht leider die Mehrzahl. So prellte er die Mutter seiner Braut um ihr ganzes Vermögen und lockte der Letzteren unter dem Vorwande: „es handle sich um eine Wette, ob sie ihm nämlich unbedingt vertraue, und ihren Schmuck auf bloßes Verlangen zu übersenden bereit sei" werthvolle Pretiosen heraus, die er sodann versetzte. Außerdem büßten zwei Schwestern (Hausbesitzerinnen in der Stadt) durch ihn ihre ganze Habe ein und fielen in Konkurs. Von Anderen (so auch von dem ehemaligen Redakteur der „Donau" Ernst von Schwarzer) ließ er sich Wechsel giriren, die er später vor ihren Augen zerriß, da, wie er angab, das Geschäft nicht zu Stande gekommen war. Er ließ sich hierauf ein zweites Giro geben und die Getäuschten erfuhren erst später zu ihrem Schaden, daß P. nicht die von ihnen girirten Wechsel zerrissen und sie somit betrogen hatte. Auch zwei höhere Offiziere kamen durch ihn zu Schaden. Die interessante Verhandlung dürfte bis Ende dieser Woche dauern.

Frankreich.

Paris, 22. Nov. [Englische Fremden-Legion. — Wahlmanöver.] Nach Berichten aus Straßburg hat die englische Regierung die Bildung einer Fremdenlegion für Ostindien beschlossen. In genannter Stadt wird ein Werbebüreau unter dem Oberbefehl des Obersten Hudson errichtet werden, Der Major Case, die Hauptleute Wilkinson, Wendt und Härring, Mitglieder des Büreaus, werden den 1. Dezember in Straßburg erwartet. Der Major Case und der Hauptmann Wilkinson waren schon früher dort, und zwar zur Zeit, als die Schweizerlegion gebildet wurde. — Heute fand im Sarthe-Departement eine Wahl zum gesetzgebenden Körper statt. D'Aubigny ist der Regierungskandidat und Richer L'Evêque, Präsident des Handels-Tribunals von Alençon, der der extra-offiziellen Opposition. Gegen ersteren hat der Präfekt folgendes Cirkularschreiben erlassen und überall anschlagen lassen: „Man kündigt an, daß Herr Richer L'Evêque als Kandidat auftritt. Der Präfekt der Sarthe sieht sich genöthigt, den Wählern folgenden Brief mitzutheilen, dessen Original er unter den Augen hat. „„Herr Präfekt! Ich empfange so eben den Brief, den Sie mir heute Morgen zugesandt haben, und worin Sie mir ankündigen, daß die Regierung Herrn D'Aubigny zu ihrem Kandidaten erwählt hat. Ich wünsche, daß diese Wahl von der Mehrzahl der Wähler angenommen werde. In allen Fällen können Sie, Herr Präfekt, auf das Versprechen zählen, das ich Ihnen gemacht habe. Wenn mir indessen doch einige Stimmen gegeben werden sollten, so bitte ich Sie im Voraus, zu glauben, daß sie nicht im Geringsten das Resultat meiner Sollicitationen sein werden. Genehmigen Sie rc. gez. Richer L'Evêque."" — Ist ein Kandidat, der auf so freche Weise seinem Worte untreu wird, des Vertrauens der Wähler würdig? Der Präfekt der Sarthe, Leon Chevreau."

[Tagesnotizen.] Der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz kamen heute Nachmittag um $3\frac{1}{4}$ Uhr auf dem Nordbahnhofe an. Von dort begaben sie sich über die Boulevards und die Rue Rivoli nach den Tuilerien. Der Kaiser und die Kaiserin fuhren in einem offenen Wagen. Hundert Gardisten und Garde-Kürassiere bildeten die Eskorte. Der kaiserliche Prinz fuhr in einem geschlossenen Wagen dem kaiserlichen Zuge voraus. Die Frauen des Prinzen, der

---

69 Novemberstimmung in Berlin.

Obwohl seit einigen Monaten die Wasserleitungs-Anstalten ihre Thätigkeit begonnen, während des letzten Theils der heißen Jahreszeit nicht unwesentlich zur Reinigung der staubig mephitischen Residenzluft beigetragen und auf beinahe allen großen Plätzen zierliche Springbrunnen zu munterm Leben geweckt haben, so will es uns doch scheinen, als ob Berlin erst mit dem Winter sich wieder zu beleben, und erst, nachdem an den Fenstern die Andeutungen baldiger Eisblumen erschienen sind, die ganze Eigenthümlichkeit seines großstädtischen Treibens frei walten zu lassen begönne. Berlins Frühling erscheint mit dem Winter.

Wenn die Krähen auf den Dächern der rauheren Witterung zu Ehren ihre eintönigen Lobgesänge anstimmen, die Zeitungswanderer ihre hergebrachten Stadtrundreisen vorbereiten, die schwarzen Oefen der knauserigsten Junggesellen ärmliche Dachstuben zu erwärmen beginnen, dann zieht eine neue Rührigkeit in den großstädtischen Mechanismus, und zahllose Rädchen, die bis dahin mit Staub bedeckt rasteten, setzen sich in geflügelte Bewegung.

Man betrachte in den Abendstunden, sobald die Laternenanzünder mit Leitern unter'm Arm durch die Straßen stürmen, überall Gasflammen aufblitzen, fleißige Menschen aus den Fabriken und Bureaus nach ihren Wohnungen eilen, Müßiggänger und Erholungsbedürftige öffentliche Orte zu füllen anfangen, — solche Stadtgegenden, in denen der mannigfaltigste Verkehr sich zusammendrängt, um zu erkennen, wie große Veränderungen mit dem November in den Richtungen des Vergnügens und des Bedürfnisses eintreten.

Die glänzenden Läden der Garderobiers sind mit Käufern gefüllt; behaglich lächelnd steht der Prinzipal hinter seinem grünen Pulte in einem Nebengemach, von dem aus er die Thätigkeit der Untergebenen mit dem Blicke beherrschen kann.

Vor dem zahlreichen Zuspruche, der hinter dem Ladentische sich drängt, schwinden die schlimmsten Besorgnisse, die ihn während langer flauer Monate mit Recht heimgesucht haben.

Wie elegant bedient nicht der erste Commis, ein junger schlanker Dandy, dessen frische Wangen von einem wohlgeschulten und üppigen Backenbarte umrahmt sind, — jene wählerische Modedame, welche mit so ausgebildeter Aesthetik nach Stoffen sucht, die ihre anmuthige Figur zu heben vermögen, und nach Farben-Nüancen, die einander entsprechen und die Feinheit ihres Teints hervortreten lassen.

Ein solider, vierschrötiger Buchhalter, der sehr vertrauenerweckend aussieht, legt inzwischen mit großer Bedächtigkeit der alten Geheimräthin, die für sich und ihre Töchter einkaufen geht und den größten Werth auf Haltbarkeit der Stoffe legt, eine reichliche Waarenauswahl vor.

Andere Diener beschäftigen sich mit ganzen Familien, die hier eine winterliche Fürsorge treffen wollen, klettern mit den Federn hinter'm Ohr die Leitern hinauf und herunter, wälzen Ballen herbei, schreiben im Fluge Rechnungen und legen das Ellenmaß mit gleicher Liebenswürdigkeit an die unpoetischen Formen der runzeligen, schwerfälligen Großmutter, wie an den aufstrebenden Wuchs der verschämt lächelnden, anmuthig in der Taille sich wiegenden Enkeltochter.

Nicht minder lebendig geht es in den Herrengarderobe-Läden her. Die berliner jeunesse dorée besucht einige durch den Reklamenschwindel schnell emporgeblühte Handlungen in der Friedrichsstadt und wählt lange unter Westenmustern, feinen Pelzen und dürftige Formen wohlwollend verhüllenden Beinkleidern, ehe das den Modemann um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts kennzeichnende Ensemble gefunden ist.

Die kleineren „Bazars", „Salons", in denen Mittelstand und Armuth sich für den Winter zu versorgen pflegen, jene kleinen Läden, deren Eigenthümer vor den Thüren auf und ab zu gehen und dem Schutzmann zum Trotz die Vorübergehenden heranzurufen pflegen, endlich die schmutzigen Spelunken der Händler mit alten Kleidern: sie alle sind mit einer prüfenden, tastenden, handelnden Menge gefüllt.

Vor den Kellern der Viktualienhändler zeigt sich jetzt auffallend häufig ein mit weißen Tüchern bedeckter Stuhl, der den Heimgang eines eben so unreinlichen als wohlschmeckenden Vierfüßlers meldet.

In den Schlächterläden drängen die einkaufenden Köchinnen und Hausfrauen bis zur Thür. Die frischen Burschen mit ihren vorgebundenen sauberen Schürzen und dem blanken Messer an der Seite vermögen kaum allen Anfragen zu genügen, und dem drallen Ladenmädchen, das ihnen zur Seite steht, perlen Schweißtropfen von der blanken Stirn wie von den übergesunden, grellrothen Wangen.

Es versteht sich von selbst, daß für Kaffeehäuser, Restaurationen und Bierhäuser eine ganz neue Aera beginnt. Alle jene behaglichen und lästigen Schwätzer, deren Existenz mit irgend einem bestimmten Lokal, oder einer ganzen Klasse derselben eng verwachsen ist, tauchen am wohlbekannten Orte wieder auf, um ihren alten Gewohnheiten nachzugehn. Der Tod hat ihre Reihen nur wenig gelichtet.

Im Volpischen Kaffeehause nimmt der Billardzirkel in den Vormittagsstunden an Interesse zu, und Abends fühlt sich der Klabberjaßspieler wieder heimisch. Die Puffbretter klappern, Dominosteine rasseln, Kommissionäre zanken sich und schwere mit Tabak geschwängerte Dunstwolken umgeben die Gasflammen und steigen langsam zur beräucherten Decke empor.

Vor den Theatern halten Equipagen, schleichen mit scheuen Blicken Billetverkäufer umher. Der Student, mit einem schottischen Shawl umhüllt, eilt frierend in Shakespeares Macbeth, der bejahrte Aristokrat kauft einen ersten Platz für das neueste Ballet, und der Ladendiener führt seine Geliebte in das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater, um an ihrer Seite dem genialen Witze eines volksthümlichen Dichters zu lauschen, und am andern Tage einige derselben seiner Beredtsamkeit einzuverleiben.

Inzwischen dringen ganze Bevölkerungsmassen in die zum Winter geöffneten, neu dekorirten Hallen. Die lockere Nähmamsell wie die dem Herde untreu gewordene Köchin, die zweideutige Schönheit und die neugierige Tochter heruntergekommener Bürgersleute gesellt sich hier zu dem lüderlichen Commis, dem Taugenichts und dem passionirten Lumpen. Die Bälle in diesen großen Etablissements haben begonnen, und man darf daher sagen, daß die Saison der Berliner dominirend gekommen ist.

Während so Bedüfniß am Vergnügen Alles in schnellere Bewegung setzt, drängen sich Kinderschaaren neugierig vor die Spielwaaren-Handlungen und ziehen bereits in lärmende Berathung, welche Gegenstände ihnen als Geschenke bestimmt sein mögen — für das nicht mehr allzu ferne Weihnachtsfest.

J. D.

Eine Versammlung und ein Banket der pariser Lumpensammler.

Ein pariser Blatt enthält darüber folgende interessante Details: „Die Lumpensammler von Paris haben eine methodische Brüderlichkeit, und schon seit langer Zeit besteht unter ihnen eine äußerst nützliche Gesellschaft zur gegenseitigen Unterstützung. Noch kürzlich erbaten sie vom Polizei-Präfekten die Erlaubniß, sich zur Prüfung und Revidirung der Statuten dieser Gesellschaft versammeln zu dürfen. Die Versammlung fand in der Kneipe „Zur alten Fahne", im Quartier St. Marcel, statt. Achtundvierzig von der Association der Lumpensammler ernannte Delegirte waren gegenwärtig; jeder von ihnen bezahlte beim Eintritt 20 Centimes zur Bezahlung der Saalmiethe und einer gewissen Anzahl Flaschen gewöhnlichen Weines. Der älteste der Delegirten nahm vorläufig den Präsidentenstuhl, d. h. eine umgekehrte Tonne ein; sechs Delegirte, die lesen, und fünf, welche schreiben konnten, wurden als Candidaten für die Posten eines Präsidenten und eines Sekretärs ernannt. Nach der Wahl dieser beide Würdenträger übergab der Alters-Präsident seinen Sitz dem neuen Präsidenten, wobei Letzterer seinen Vorgänger umarmte; der Präsident hielt dann eine Anrede, worin er zuerst die Rechtschaffenheit der Korporation der Lumpensammler rühmte und nachwies, daß dies kein leerer Wahn sei, da sie alle gefundenen Gegenstände der betreffenden Behörde einhändigte und nur selten ein Lumpensammler wegen Diebstahl oder anderer Ursachen vor Gericht erscheine. Er erstattete dann Bericht über die Thätigkeit der Gesellschaft seit der letzten Versammlung, und ermahnte in pathetischer Weise seine „lieben Brüder", sich einander zu lieben und einig zu bleiben. Nach

einen blauen Anzug trug, hielten denselben, wie gewöhnlich, in die Höhe, um ihn dem Publikum zu zeigen.

Spanien.

Madrid, 18. November. [Die Bank. — Die Getreidepreise. — Die Provinz-Gouverneure.] Man hatte hier unter dem Handelsstande beunruhigende Gerüchte über die Bank verbreitet, was zur Folge hatte, daß eine große Menge von Banknoten zum Umwechseln präsentirt wurde. Man vermuthet, daß mehrere auswärtige Häuser darauf spekulirten, die spanischen 19- und 20-Realen-Münzen zu exportiren. Um diesem Vorhaben entgegen zu treten, bezahlte die Bank zwar baar, aber in „Pesetas" anstatt in grober Münze, wie die Spekulanten es wünschten. Da dies zu dem Gerüchte Veranlassung gab, daß die Bank kein Baargeld habe, so wurde, um die Leute zu beruhigen und Gedränge zu vermeiden, in der „Gaceta" die Eröffnung einer Succursale angezeigt, wo Banknoten bis zum Betrage von tausend Realen ausbezahlt werden. Uebrigens hat die Bank in diesem Augenblicke einen Kassenbestand von 34 Millionen, eine Summe, mehr als genügend, um das Drittel der Banknoten zu decken; 27 Millionen sind überdies in Händen der Kommissare. — Die Getreidepreise weichen fast in allen Provinzen. Zu Valladolid, Rioseco ꝛc. wird die erste Qualität zu 40 Realen pr. Fanega verkauft, d. h. weit billiger als im vorigen Jahre. — Die von Herrn Bermudez de Castro getroffene Wahl der Provinz-Gouverneure bekundet den versöhnlichsten Geist und großen Takt; Befähigung, nicht politische Meinung leitete sie. Unter den Erwählten sind zwei Progressisten und sechs Vicalvaristen. Die anderen gehören den verschiedenen Fraktionen der gemäßigten Partei an. — Unterm 21. Novbr. wird telegraphirt: „Die öffentlichen Fonds weichen in Folge von Geldsendungen nach London."

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Novbr. [Militärisches.] Wie „Faedrelandet" berichtet, soll die vom Marine-Ministerium niedergesetzte Kommission, welche die Organisation und Stärke der dänischen Marine in Erwägung ziehen und darüber Vorschläge einreichen sollte, vorgestern Abend ihre Schlußsitzung gehalten haben. Das Gutachten der in Betreff der Räumung des Gammelholm niedergesetzten kombinirten Kommission soll in den nächsten Tagen erwartet werden können. Endlich soll der Kriegsminister seinen Vorschlag in Betreff der Niederlegung der gegenwärtigen Festungswerke und der Anlegung neuer Forts außerhalb Kopenhagens zur Vorlegung vor den im nächsten Januar zusammentretenden Reichsrath fertig haben.

Rußland.

+ **Warschau,** 22. November. [Nachrichten aus der Diözese Chelm. — Geldmangel. — Handelsverkehr.] Die neulich von mir mitgetheilte Nachricht, daß die unirte Diözese Chelm im Begriffe stehe, das Band, welches sie seit Jahrhunderten an Rom knüpft, zu zerreißen und zur schismatisch-griechischen Kirche zurückzukehren, war aus sehr zuverlässiger Quelle geschöpft und bin ich im Stande, Ihnen zur Ergänzung und näheren Begründung aus derselben Quelle noch folgende Einzelnheiten mitzutheilen. Der Geheime Rath und Kurator des warschauer Lehrbezirks, Muchanoff, ein entschiedener Anhänger des altrussischen Systems, hat längere Zeit hindurch mit dem Administrator der gedachten Diözese, Tarasiewicz, Unterhandlungen gepflogen, deren Resultat die Unterzeichnung von hundert Artikeln von Seiten des Letzteren gewesen ist, welche die Bedingungen enthalten, unter denen der Uebertritt dieser Diözese zur schismatisch-griechischen Kirche erfolgen soll. Ein Beweis dafür, wie sehr das Band mit Rom bereits gelockert ist, dürfte unter Anderem auch darin liegen, daß der unirte Geistliche, Philipp Bieganowski, vor Kurzem eine gegen die Herrschaft Roms gerichtete Broschüre herausgegeben hat, und dessenungeachtet unangefochten in seinem Amte gelassen wurde. Eben so frei und offen treten auch andere unirte Geistliche, unter denen ich nur Isidor Bieganowski, Anton Zieniewicz und Joh. Pociey nennen will, mit ihren Sympathien für die schismatisch-griechische Kirche hervor, ohne daß sie von Seiten ihrer Obern oder der unirten Bevölkerung die geringste Anfechtung zu erleiden haben. Daß die Diözese Chelm zum Abfall von Rom reif ist, unterliegt keinem Zweifel; ob aber dieser Abfall schon jetzt, oder erst in einigen Jahren erfolgen wird, das ist eine andere Frage, die ich jetzt noch nicht mit Bestimmtheit zu beantworten wage. — Auch bei uns macht sich gegenwärtig ein Geldmangel fühlbar, wie wir ihn selbst zur Zeit des orientalischen Krieges nicht gehabt haben. So zahlt man für den Halb-Imperial 5 SR. 60 Kop. (6 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf.) und der Rubel hat ein Agio von 2 bis 3 Kop. Auch die Scheidemünze verschwindet immer mehr aus dem Verkehr und wird bereits mit 2 % Aufgeld bezahlt. Dabei ist es außerordentlich schwer, größere Summen in Gold- oder Silbergeld umgewechselt zu erhalten. Das Agio auf Berlin, mit dem wir den größten Geldverkehr haben, steht 13 %, d. h. für 100 Thlr., zahlbar in Berlin, müssen in Warschau 113 Thlr. gezahlt werden; der Frank, der bisher 25 Kop. galt, wird mit 28 Kop., und das Pfund Sterl., das bisher einen Cours von 6 S.-Rubel 30 Kop. hatte, mit 6 S.-Rubel 90 Kop. bezahlt. Die hiesigen Zeitungen, namentlich die „Gazeta Warszawska", führen für diesen außerordentlichen Geldmangel folgende drei Gründe an: 1) die außerordentlich starke Reisemanie in diesem Jahre, die nach einer mäßigen Schätzung mindestens 70,000 Reisende aus Rußland und Polen ins Ausland geführt und dem Lande mindestens 40 Millionen S.-Rubel entzogen hat; 2) die in Folge der durch den oriental. Krieg bewirkte Erschöpfung der Vorräthe nothwendig gewordene und durch die Ermäßigung der Zölle erleichterte Einführung ungeheurer Waarenmassen aus dem Auslande, die bei der gegenwärtigen Stockung des Produkten-, namentlich des Getreidehandels sofort baar bezahlt werden müssen; 3) die in Folge der allgemeinen Finanzkrisis im Auslande eingetretene Erhöhung des Bank-Disconto, wodurch der Geldverkehr mit dem Auslande außerordentlich erschwert ist. — Im Jahre 1856 betrug die Ausfuhr aus dem Königreich Polen nach Preußen 6,329,556 S.-R., nach Oesterreich 2,639,030 S., und zwar wurde ausgeführt: Getreide für 1,982,202, Wolle für 1,093,884, Oelsamen für 645,394, Thierhaare, Borsten und Fabrikate aus denselben für 210,596, Flachs und Hanf für 120,097, Fleisch, Talg und Schmeer für 664,285, Vieh für 210,632, Holz für 2,226,231 S.-Rubel. — Die gesammte Einfuhr aus dem Auslande betrug in dem gedachten Jahre 15,782,646 S.-Rubel.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 25. November. [Zur Tages-Chronik.] In der gestrigen Männerversammlung der „konstitut. Bürger-Ressource" kam es zu einer nach allen Seiten hin befriedigenden Lösung der Frage, welche die Mitglieder seit einigen Wochen lebhaft beschäftigt hatte. Nach einer Anzeige des Vorsitzenden, Herrn Direktor Wissowa, bestätigt sich nämlich unsere frühere Nachricht, daß der Vorstand die große Loge im Kutzner'schen Saale der Gesellschaft wieder vollständig freigegeben und für seine berathenden Zusammenkünfte eine Eck-Loge erwählt habe. Da hierdurch der an sich höchst geringfügige Anlaß des bedauerlichen Konflikts beseitigt war, so erklärten sich die zahlreichen Anwesenden ohne Widerspruch bereit, die alte Eintracht der Ressource von Neuem aufrecht zu erhalten. Auch die Besorgniß, daß die Reihe der Vorträge vielleicht manche Unterbrechungen erleiden dürfte, ward durch Herrn Konsistorial-Rath Böhmers desfallsige Bemerkungen erwünschter Weise behoben. Hierauf brachte Herr Ober-Bergrath Dr. Thiele unter anderen Uebelständen noch die sehr spärliche Beleuchtung des Kutzner'schen Saales zur Sprache, und der Vorstand übernahm es, diesem Mangel die entsprechende Abhilfe zu verschaffen. Schließlich forderte der Redner unter Hinweisung auf den im Laufe voriger Woche gefeierten Namenstag Ihrer Majestät der Königin zu einem dreimaligen „Hoch!" für die erhabene Landesmutter und Allerhöchstderen königlichen Gemahl auf, worin die überaus zahlreiche Versammlung freudig einstimmte.

Für die am 10. Dezember bevorstehende Neuwahl von 8 Repräsentanten und ebenso vielen Stellvertretern der hiesigen Synagogengemeinde hat der königl. Wahl-Kommissarius Hr. Polizeipräsident von Kehler dieser Tage die Einladungsschreiben an die wahlberechtigten Gemeindeglieder erlassen. Die Wählerliste hat vor Kurzem vorschriftsmäßig öffentlich ausgelegen; doch sind Reklamationen gegen dieselbe nicht erfolgt.

** Wir machen auf ein Konzert aufmerksam, welches morgen (Donnerstag) der königlich dänische Kammer-Musiker Herr Kellermann in unserem Theater geben wird. Derselbe ist gefeierter Virtuose auf dem Violoncello und wird gewiß Musikkennern und Musikfreunden durch sein vollendetes, meisterhaftes Spiel auf diesem schönen Instrumente einen ebenso großen als seltenen Genuß gewähren.

× **Breslau,** 25. November. Gestern begann Herr Stadtrath Dr. Eberty seine angekündigten Vorlesungen über sociale und politische Zustände in England und Ostindien in einem der Säle des „Königs von Ungarn". Wir behalten es uns vor, ob wir über den Inhalt dieses ersten höchst interessanten Vortrags und deren gewiß ebenbürtige Nachfolger spezieller berichten werden; für heut nur das Uninteressanteste und gleichwohl Merkwürdige bei der Sache! — Der Vortragende sah sich nämlich am Schlusse dieses ersten Vortrages zu der Bitte an die wenigen Zuhörer genöthigt, künftigen Dinstag sich doch in seine Wohnung (Ohlauer-Stadtgraben Nr. 1) zu bemühen, um dort die Fortsetzung seiner Vorlesungen zu hören, damit die ohnedies geringe Einnahme für die gute Sache (die Gustav-Adolf-Stiftung) nicht durch Lokalkosten absorbirt werden müsse, die erst dann nöthig und weniger nachtheilig würden, wenn sich eine bedeutend größere Anzahl Theilnehmer fände.

Der Gegenstand der Vorlesungen ist an sich schon schön und zeitgemäß, nicht minder interessant und klar auch der Vortrag des Herrn Dr. Eberty, die Einnahmen für gedachten edlen Zweck bestimmt, Breslau zählt über 120,000 Einwohner, deren größere Hälfte jene Gustav-Adolf-Stiftung besonders interessirt und interessiren sollte; — und dennoch nur etwa 50 Personen, die sie in diesem Falle unterstützen!

[Lokales.] Die Promenaden-Esel haben ihre gewöhnliche Herbst-Arbeit vollendet und nun also müßige und faule Zeit. Da der Müßiggang aber die Esel übermüthig macht, so daß sie entweder „ausschlagen", oder aufs „Eis gehen und ein Bein brechen", so will ich sie und Andere vor diesen Unglücken bewahren und schlage Folgendes für die Esel vor: Zur großen, großen Bequemlichkeit ist die Feldgasse mit der Promenade durch eine Brücke verbunden und dadurch der ganze östliche Stadttheil außerhalb des Stadtgrabens mit dem Hinter-Dom, Dom, Sand und der Neustadt. Nun führt aber der Weg von gedachter Brücke nach genannten Stadttheilen entweder auf der Promenade nach dem Ziegelthor, oder auf der Promenade nach der Seminar-Gasse. Diese beiden Promenadentheile sind aber in der schlechten Jahreszeit unpassirbar, weil vor 40 Jahren dort lauter gute Fruchterde geschüttet wurde, welche zwar die damals fingerdicken Stämmchen zu Baumriesen heranwachsen ließ, den Füßen der Passanten aber oft übel genug mitspielte. Nun könnten sich die Esel ein großes Verdienst erwerben, wenn sie mit ihrem bekannten kleinen Wagen von gedachter Brücke einen Kiesweg sowohl nach der Seminargasse, wie nach dem Ziegelthor zusammenführen, so daß der Nutzen gedachter Brücke für alle Jahreszeiten ein gleicher bliebe oder würde. Fr. M.

+ **Breslau,** 22. Novbr. Der in diesen Tagen durch den Vorstand der „Bürger-Versorgungsanstalt" herausgegebene zwölfte Jahresbericht, vom 30. Juni 1856 bis 1. Juli 1857, weist ein Vermögen von 52,949 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. nach. Als Passivum gehen davon ab ein Darlehn aus der städtischen Bank mit 2200 Thlr., und bleibt somit für kommendes Jahr Bestand 50,749 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf.; gegen das vorige Jahr, wo derselbe 50,281 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf. betrug ein Mehrüberschuß von 468 Thlr. 20 Sgr. 1 Pf. — Einnahmen: An Geschenken und Vermächtnissen erhielt die Anstalt in dem letzten Jahre 723 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf. An jährlichen Beiträgen (incl. mehrerer Restbeiträge vom Vorjahre im Betrage von 22 Thlr. 27 Sgr.) 1152 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. An Kapitalszinsen 2828 Thlr. 24 Sgr. 5 Pf. Rühmend zu erwähnen ist ein Geschenk von 2500 Thlr. aus den Ueberschüssen der Sparkasse auf geehrte Verfügung des Magistrats und der Stadtverordneten zur Gründung einer neuen Stelle. — Die Ausgabe zur Unterhaltung von 28 Hospitaliten, auf Wochengelder, Holz und Licht, Wohnungsvergütigung, Beerdigung u. dergl. 1899 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. Auf Verwaltung des Institutshauses, Langegasse Nr. 21, und Unterhaltung der Hauskapelle 831 Thlr. 22 Sgr. 1 Pf. An Verwaltungskosten, zinsbar angelegten Kapitalien, zurückgezahlten Darlehnen ꝛc. 1655 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. Bleibt Bestand wie oben; welches Vermögen zumeist in Effekten besteht. Der baare Geldbestand beträgt 340 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf. Noch steht der Anstalt ein Kapital von 3000 Thlr. in Aussicht, welches Herr Kaufmann S. Fiebig bei seinem dereinstigen Ableben zugesichert hat. Außerdem haben sich die HH. Töpfermeister Grubert und Klemptnermeister Barthel durch unentgeltliche Verbesserungen und Reparaturen um die Anstalt verdient gemacht. Wie auch rühmend zu erwähnen sind: der Herr Kretschmer Storch, welcher die Inquilinen mehrmals mit Bier beschenkte, und ein Ungenannter — auf seine alleinigen Kosten das Trottoir vor dem Anstaltshause mit breiten Granitplatten hat belegen lassen. — Wenn wir sicher berichtet sind, so sind auch die Doppelfenster, welche das Haus nach der Straßenseite voriges Jahr erhielt, da die Südseite schon lange welche hat, auf desselben alleinige oder theilweise Kosten gemacht worden. — Die Seelsorge der Hospitaliten hatten der Herr Prediger Mörs (nach dem wegen überhäufter Amtsgeschäfte abgegangenen Herrn Prediger Dondorff) für die Evangelischen und Herr Seminardirektor Baucke für die Katholiken bereitwilligst übernommen. Die ärztliche Fürsorge ließ Herr Dr. Springer den Anstaltsgenossen angedeihen.

Wenn wir auf das 13jährige Bestehen des Vereins und der Anstalt zurückblicken, wenn wir bedenken, aus welch geringen Anfängen das Werk erwachsen, dann kann wohl Gott nicht genug gedankt werden für den Segen, mit dem er das Streben des Vereins begabt, und nicht nur eine zahlreiche Menge von Freunden und Gönnern, sondern von wahren Wohlthätern gerade dieser Anstalt zugeführt hat. Und indem wir mit dem, dem Jahresbericht voranstehenden Motto schließen: „Wer sich zum Wohlthun berufen fühlt, trägt den Himmel in sich", wünschen wir, daß die derzeitigen Wohlthäter der Anstalt nicht nur erhalten bleiben, sondern auch noch andere, welche mit zeitlichen Gütern gesegnet, ihr zugeführt werden möchten.

Breslau, 25. November. [Sicherheitspolizei.] Gestohlen wurden: dem Cafetier K. zu Pöpelwitz 5 Stück weiße Gänse, 2 derselben haben graue Kappen und alle 5 aufgeschlitzte Füße; Breitestraße 49a: 1 brauner Damen-Tuchmantel, mit braunem Kittai gefuttert, 1 braun- und graukarrirtes wollenes Kleid, 1 schwarzes Spiegeltuch mit geblumtem Rande, 2 Batistkleider, blau und lila, 1 brauner Muff mit rother Seide gefuttert, 1 silberne Taschenuhr mit silbernem Zifferblatt ohne Glas und mit Tombackkeite, 1 blauer Düffelrock mit schwarzem Sammetkragen, 1 blauer Tuchrock mit schwarzem Sammetkragen und schwarzem Kamelotfutter, 1 schwarzer Tuchrock mit schwarzem Kamelot gefuttert, 1 Paar schwarze Tuchbeinkleider und 16 Ellen weiße Leinwand; Sandstraße 2: 1 silberne Cylinderuhr mit goldenem Rande, im Werthe von 13 Thlrn.; Oderstraße Nr. 40: 1 Bisampelz mit russisch-grünem Tuch-Ueberzuge, Kragen und Aufschläge von Biber; am hiesigen Stadttheater im Gedränge während des Oeffnens des Theaters, einer zum Besuch des Jahrmarktes hier anwesenden Kaufmannsfrau aus der Tasche ihres Kleides ein Portemonnaie mit gelbem Schloß, enthaltend circa 2½ Thlr. baares Geld; Ohlauerstraße Nr. 84: 1 Paar weiße gemusterte Piquee-Bettdecken; Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 16: 2 geschlachtete Gänse und 1 Rehkeule, zusammen im Werthe von 5 Thlrn.; auf dem Blücherplatze von einem Rollwagen 1 Kiste Pecco-Thee, im Gewicht von circa 50 Pfd.; die Kiste war gezeichnet L. R. u. Comp. Nr. 6689.

Gefunden wurden: ein Schlüssel, ein Gesangbuch, 1 schwarzseidener Regenschirm und 1 goldener Reifring.

[Bettelei.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts 9 Personen durch Polizei-Beamte wegen Betteln verhaftet worden.

[Gerichtliche Verurtheilungen.] Von dem hiesigen königl. Stadt-Gericht, Abtheilung für Strafsachen, wurden verurtheilt: Eine Person wegen widerrechtlicher Zueignung von Krautköpfen von einem fremden Felde, zu 1 Thlr. oder 3 Tagen Gefängniß. Eine Person wegen Ueberladung eines

---

dieser Ansprache verlas der Sekretär die Statuten, 52 Artikel an der Zahl, und fragte, ob Jemand Veränderungen zu beantragen habe. Nur zwei Artikel wurden debattirt: der 17te, betreffend die brüderliche Vertheilung der verschiedenen Distrikte von Schmutzhaufen unter die Lumpensammler, und der 52ste, den monatlichen Beitrag jedes Mitgliedes und die Unterstützung der Kranken betreffend. Nach einer ernsthaften Debatte wurde der erste dieser beiden Artikel dahin modifizirt, daß den Lumpensammlern ihre respektiven Distrikte nicht nur vorbehalten bleiben sollten, sondern daß auch kein Lumpensammler unter irgend einem Vorwande sich an den Schmutzhaufen eines andern vergreifen dürfte. Der 52ste Artikel wurde dahin abgeändert, daß künftighin wegen der Theuerung der Lebensmittel der monatliche Beitrag 50 statt 25 Centimes betragen und jeder Kranke täglich 60 statt 30 Centimes erhalten solle. Nachdem die Statuten feierlich angenommen waren, wurde der schon in früheren Versammlungen gefaßte Beschluß, daß der Aelteste der Korporation, Namens S . . . ., ein Greis von 85 Jahren, mit dem Beinamen „der General", für den Rest seiner Tage von dem monatl. Beitrage ausgenommen, dennoch aber alle Rechte eines Mitgliedes der Gesellschaft behalten solle, daß ihm ferner monatlich 250 Gramm Tabak zuertheilt werden sollten, und er bei allen Versammlungen und Banketen den Ehrenplatz nebst freier Zeche haben, von Neuem einstimmig und unter donnerndem Beifallsruf bestätigt. Die Reihe kam nun an den Schatzmeister, um Rechnung über seine Kassenverwaltung abzulegen. Alles wurde für richtig befunden, auch die Bilanz von 77 Fr. 95 C., welche in einer irdenen Sparbüchse aufbewahrt waren. Als die Geschäfte alle abgemacht waren, begaben sich die Delegirten nach einer Kneipe, genannt „der dreifarbige Topf", an der Barriere Fontainebleau, wo ein Banket bereitet war. Dieser Ort ist immer das Rendezvous der Assoziation der Lumpensammler gewesen. Er war immer in drei Sektionen abgetheilt: die erste, genannt die Pairskammer, war für die Elite der Versammlung reservirt, d. h. für diejenigen, welche einen guten Tragkorb, eine gute Laterne und einen mit Kupfer beschlagenen Haken besaßen; die zweite Abtheilung, die Deputirten-Kammer, war für diejenigen bestimmt, welche obige Gegenstände in nicht so wohl erhaltenem Zustande oder von geringerer Qualität besaßen; die dritte Abtheilung endlich, der Saal der wahren Proletarier, faßt die Lumpensammler der niedrigsten Klasse, d. h. diejenigen, welche weder Tragkorb, Laterne, noch Haken besitzen, und folglich gezwungen sind, die Lumpen mit der Hand aus den Schmutzhaufen zu holen und in einen Sack zu stecken. In der Versammlung aber, welche wir beschrieben haben, wurde beschlossen, daß als Zeichen der Freundschaft und guten Brüderlichkeit alle Klassenunterschiede aufgehoben werden und die drei erwähnten Klassen an einem Tische Platz nehmen sollten. Der Präsident beantragte, daß dieser Beschluß auch in Zukunft als feststehende Regel gelten sollte, was auch durch Akklamation angenommen wurde. — Die Theilnehmer des Bankets begannen alsdann, ihrem herrlichen Mahle zuzusprechen. Die Ehrenschüssel war eine riesige **olla potrida**: ein hoher irdener Krug, das „Väterchen" genannt, welchen ein Faß, der „Mohr" benamset, beständig füllte, enthielt den Wein, und zwar ordinären; das Nachessen bestand aus gewaltig stark riechendem Käse, Radieschen und einem Glase Branntwein, genannt „Brustbrecher" (**casse-poitrine**). Beim Banket ging es sehr dürftig her, und beim Dessert wurden mehrere Toaste ausgebracht: der eine auf die Presse, welche, sagte der Präsident, die Welt erleuchtete und durch ihre ungeheure Papierkonsumtion den Lumpensammlern ihren täglichen Verdienst zuwendet. Schließlich wurde eine Sammlung zum Besten der Armen veranstaltet, welche 9 Fr. 75 C. einbrachte. Bei früheren Versammlungen waren die Tischgeräthschaften mit Ketten an den Tisch befestigt; diesmal geschah das nicht. Indessen verlangte man von den Gästen, daß sie eine gewisse Summe deponirten, die ihnen später wiedergegeben wurde.

[Ein neuer Cagliostro.] In Brüssel machen die Soireen eines Herrn de Caston, den man nach dortigen Berichten mindestens für einen Vetter Cagliostro's halten sollte, großes Aufsehen. Von den Kunststücken, die von ihm erzählt werden, heben wir Folgendes hervor: Man verbindet ihm die Augen und das ganze Gesicht dreifach mit dichten Bändern. Nachdem dies geschehen, schreibt irgend Jemand aus der Gesellschaft eine beliebige Anzahl verschiedener Daten mit Bleistift auf ein Blatt Papier und legt dieses in ein Buch. Herr de Caston beginnt nun, immer mit fest verbundenen Augen, die Daten in der Ordnung, in welcher sie aufgeschrieben wurden, herzusagen, und erwähnt bei jedem irgend ein historisches Faktum, das sich daran knüpfte. Ein ganz neues Kartenspiel wird durch irgend eine Person der Gesellschaft aus der Umhüllung genommen, gemischt, abgehoben und zwei Häuflein zu je 12 Karten gegeben. Herr v. Caston steht während der ganzen Zeit abseits und bittet eine andere Person, sich eine Zahl unter 50 zu denken. Dann nimmt er das Häuflein, welches man ihm bezeichnet, legt fünf Karten weg, kauft dafür ganz nach den Regeln des Piket fünf andere, und zählt dann bei den Stichen gerade die Zahl, welche sich die Person gedacht hatte. Nebstbei soll Herr v. Caston ein brillanter Gesellschafter, sehr gewandter Erzähler und von allem Charlatanismus ganz fern sein. Von Brüssel wird er einem Rufe nach Rußland folgen.

[Eine seltsamere Entwendung] ist wohl kaum schon vorgekommen, als daß Jemand mit dem Beine eines Anderen durchgeht und dasselbe verkauft. Und noch dazu ereignete sich dies zwischen zwei Bettlern, welche, der eine aus Westfalen, der Andere aus Hannover, in Hamburg gemeinschaftlich ihrem Tagewerk nachgingen. Der Erstere war nämlich, wie er angab, in Folge einer Verletzung durch Ueberfahren, am Unterschenkel amputirt worden, und hatte durch die Mildthätigkeit seines heimathlichen Ortsvorstandes zum Ersatz des verlornen Beines ein künstliches mit einem wohlgeformten Stiefel, das er jedoch nur anlegte, wenn er, der Arbeit müde, seinem Vergnügen lebte. Auf seinen Geschäftswegen, d. h. beim Betteln, ließ er sein künstliches Bein zu Hause und bediente sich zweier Krücken. Als er nach vollbrachtem Tagewerke vor einigen Abenden nach seinem Logis zurückkehrte, hatte sein Gefährte ihm das Bein geraubt und sich damit aus dem Staube gemacht. Er zeigte hierauf seinen Verlust bei der Polizei-Behörde an, von welcher der Dieb noch an demselben Tage wegen Mangels an Legitimationspapieren verhaftet wurde. Wie sich nun herausstellte, hatte dieser das Bein verkauft. Der Käufer mußte es jedoch wieder herausgeben und wurde in Strafe genommen. Auch die beiden Bettler erhielten 24 Stunden Arrest, und wurden sodann, unter Androhung von Züchtigung für den Fall ihrer Rückkehr, über die Grenze spedirt.

[Die Zuaven] sind als gewandte Burschen weltberühmt. Auf der Krim beschäftigten sich mehrere derselben neben der Erstürmung russischer Fortifikationen mit — Katzendressur. Ein in Lyon arbeitender Ex-Zuave hatte das Pracht-Exemplar einer gedrillten Katze an eine vornehme Engländerin, Lady S . ., verkauft. In voriger Woche erhielt der Ex-Zuave nun vom Haushofmeister der Lady S. einen Brief nebst Reisegeld, woraus sich ergab, daß leider die geliebte Katze von den Hunden erwürgt worden sei, weshalb der frühere Eigenthümer derselben gebeten wurde, nach London zu kommen, um unter günstigen Bedingungen die Erziehung mehrerer junger Katzen zu übernehmen. Der Ex-Zuave hat sich sofort aufgemacht, um den glänzenden Erzieherposten anzutreten. So lesen wir im „Moniteur Universel", der jede Gelegenheit ergreift, um kein Blatt im Lorberkranze der Zuaven verloren gehen zu lassen.

Die „Literary Gazette" berichtet, daß Ida Pfeiffer aus Tamariva auf Madagaskar geschrieben habe, sie sei auf der Insel vortrefflich aufgenommen worden und befinde sich bei guter Gesundheit; sie wurde an den Hof beschieden, wo sie Clavier spielte und solches Wohlgefallen erregte, daß ihr das dankbare Publikum eine Unmasse Geflügel und Eier als Anerkennung für ihre musikalischen Talente darbrachte. Der Hof der Königin in Tamariva verspricht also in Zukunft eine Fundgrube für unsere reisenden Virtuosen zu werden.

Fuhrwerks, zu 10 Sgr. oder 1 Tag Gefängniß. Eine Person wegen unbefugten Vermiethens von Schlafstellen, zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß. Eine Person wegen eigenmächtigen Verlassens ihrer Arbeit, zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß. Eine Person wegen eigenmächtigen Dienstaustritts, zu 20 Sgr. oder 1 Tag Gefängniß. Drei Personen, weil sie Holz ohne Legitimations-Attest nach hiesiger Stadt gebracht haben, zu resp. 10 Sgr. und 20 Sgr., oder jede zu 1 Tag Gefängniß. Sieben Personen wegen Erregung ruhestörenden Lärmes, zu resp. 15 Sgr. und 1 Thlr., oder 1 und 3 Tagen Gefängniß.

Angekommen: Ober-Erb-Kämmerer von Schlesien und Reichsgraf **Maltzahn** aus Militsch. Kgl. sächs. Offizier v. **Nostitz u. Jänkendorf** aus Dresden. Geh. Regier. Rath Frhr. v. **Zedlitz** aus Herrmannswaldau. (Pol. Bl.)

♂ **Breslau**, 25. Nov. Sonntag den 29. d. M. wird Herr Nowak auf der Bühne der Privatgesellschaft „Urania" im Pietsch'schen Lokale (Gartenstr. 23) ein Theatrum mundi, worüber er, unter Anleitung Thiemers, seit Jahren gearbeitet hat, eröffnen. Mechanismus, wie äußere Ausstattung, sollen nichts zu wünschen übrig lassen.

---

e. **Löwenberg**, Ende Nov. In dem $1\frac{1}{2}$ Meile von hier entfernten Welkersdorf starb am 10. März d. J. nach 47jähriger treuester Amtirung der dortige Pastor **Krüger** in einem Alter von 73 Jahren. Von den sieben zu Probepredigten verstatteten Predigtamtskandidaten erhielten in der am 30. Sept. abgehaltenen Wahl die meisten Stimmen: **Bittner** aus Niecha 238, Schenk aus Freiburg 187, Beßert aus Geibsdorf bei Lauban 178. Dieselben wurden dem Herrn Patron zur Wahl präsentirt, und hat derselbe den Kandidat Schenk aus Freiburg zum evangelischen Pastor in Welkersdorf berufen. Dem neuen Seelsorger wird im nächsten Jahre ein neues Pfarrhaus erbaut werden, da dem alten wegen baufälliger Beschaffenheit der Einsturz droht. — Das evangelische Gymnasium im benachbarten **Lauban**, dessen alterthümlichem Schulgebäude auch ein Neubau von Grund aus schon seit einigen Jahrzehnten ein dringendes Bedürfniß gewesen ist, hat in den letzten Monaten verschiedene Reformen zu erfahren gehabt. Dem in mehr als dreißigjähriger Dienstzeit um das Gymnasium hochverdienten Rektor Dr. **Schwarz** ist in der Person des Dr. Hugo Purmann, bisher Adjunkt bei der Landesschule Schulpforta in der Provinz Sachsen, unter dem Titel Prorektor ein neuer Mitarbeiter zur Seite gestellt worden, und an Stelle des auch erst kürzlich verstorbenen Kollegen Dr. Prüfer der Schulamtskandidat Carl Fährmann in das Lehrerkollegium eingetreten. — Auf der **Schneekoppe** brannte bekanntlich am 22. Oktober Abends halb 10 Uhr das vom Gastwirth Sommer erbaute Wirthshaus darnieder, wobei jedoch die kleine dabei befindliche Kapelle vom Feuer unversehrt blieb. Auf den Trümmern der abgebrannten Restauration beabsichtigt nunmehr der durch den außerordentlich zahlreichen Besuch der Koppe zum bemittelten Manne gewordene Koppenwirth Sommer ein **zwei Stock** hohes Gebäude, welches einen Tanzsaal und Zimmer für 400 Personen enthalten soll, zu erbauen. Für dieses Koppenhaus, welches zum 15. Mai 1858 schon fertig und viermal so groß wie das bisherige werden soll, wird das Holz bereits gefällt und auch für diesen Bau auf dem höchsten Punkte des gesammten nördlichen Deutschlands könnte es kein günstigeres Wetter geben, als das gegenwärtige. — Die Preise der verschiedenen Getreidegattungen sind auf hiesigem Platze im eben ablaufenden Monate November mehr oder minder im Sinken begriffen gewesen; denn es wurden für den Scheffel besten weißen Weizen $3\frac{1}{4}$ Thlr. bis 3 Thlr., gelben 2 Thlr. 18 Sgr. bis 14 Sgr., Roggen 1 Thlr. 20 Sgr. bis 18 Sgr., Gerste 1 Thlr. 17 Sgr. bis 15 Sgr. und Hafer 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. bis 5 Sgr. bezahlt.

—sch. **Lissa** in Schlesien, 25. November. Auch wir haben unsere winterlichen Vergnügungen und, Sie werden es kaum glauben, zwei verschiedene Ressourcen, die **beide** in voller Thätigkeit sind. Die Dinstags-Ressource besteht aus den Gutsbesitzern der Umgegend, die Donnerstags-Ressource hat sich aus hiesigen Bürgern und Wirthschaftsbeamten zusammengefunden, und es unterliegt keinem Zweifel, daß beiden Gesellschaften durch ihr festes, freundschaftliches Zusammenhalten ein dauerndes Fortbestehen gesichert ist. — In diesen Tagen brannte es wieder einmal in dem nahen Dorfe **Marschwitz**; es ist dies seit einem Jahre schon das **vierte** Feuer in diesem Orte, ohne daß man etwa die Entstehungsursache ausfindig machen konnte.

□ **Neumarkt**, 23. Novbr. Nach dem heute hier abgehaltenen **ständischen Kreistage** versammelte sich die größte Zahl der dazu anwesenden Mitglieder des Kreises Neumarkt, durchdrungen von der Nothwendigkeit, den großen Tag der Schlacht bei **Leuthen**, den 5. **Dezember**, durch ein **patriotisches** Fest zu feiern, zu einer Berathung. Eine edle patriotische Begeisterung durchwehte die Versammlung, und obgleich man wohl einsah, daß offizielle Feierlichkeiten der Verhältnisse wegen vermieden werden müssen, drängte es Alle, diesen glorreichsten Tag in der preußischen Geschichte durch eine würdige populäre Feier zu begehen. Es wurde ein Ausschuß ernannt und demselben sofort recht ansehnliche Geldmittel zur Verfügung gestellt; derselbe wird mit Beginn nächster Woche das Fest-Programm veröffentlichen.

Als unverbürgte Nachricht wurde mitgetheilt, daß die **städtischen Behörden Breslaus** für eine prächtige Ausschmückung des Denkmals unseres Heldenkönigs, und diese sowie Innungen und Vereine, nicht nur Breslau's sondern auch Schlesiens, das Ihrige zu einer würdigen Feier beitragen werden. Verbindungen mit dem Fest-Ausschusse sind durch den Rittergutsbesitzer Herrn Lieutenant von Röder auf Gohlau herzustellen. — Möchte die Feier dieses Tages eine echt nationale, durchglüht von preußischer Begeisterung für Preußens Ruhm und Ehre und voll Liebe zu unserem unsterblichen großen Könige werden.

△ **Reichenbach**, 24. Novbr. Die nächste Plenarsitzung der **Handelskammer** für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg findet am 2. Dezember d. J. im Sitzungslokale der Stadtverordneten zu Schweidnitz statt. — Zum Vortrage kommen folgende Gegenstände:

1) Der an das königl. Handels-Ministerium über die drei ersten Bücher des neu zu redigirenden Handelsgesetzbuches erstattete gutachtliche Bericht.
2) Der gutachtliche Bericht an das Handels-Ministerium bezüglich des neuen russischen Zolltarifs.
3) Schreiben des Hrn. Provinzial-Steuer-Direktors v. Maaßen wegen Beschickung der Konferenzen über die zollamtliche Behandlung der aus Preußen nach Oesterreich oder umgekehrt zum Bleichen und Appretiren auszuführenden und in gebleichtem Zustande zollfrei wieder einzuführenden leinenen Garne.
4) Ministerial-Reskript wegen eines über den brasilianischen Zolltarif zu erstattenden Gutachtens.
5) Schreiben des Vorstandes der Gesellschaft zur Beförderung des Flachs- und Hanfbaues in Preußen wegen Beschickung des Flachsmarktes in Braunsberg.
6) Subskriptions-Einladung zur Zeichnung von Beiträgen zur Errichtung eines Denkmales für Friedrich List.
7) Bericht an das königl. Handelsministerium wegen veränderter Konstruktion der Gewichtsformen.
8) Besprechung über den abzufassenden Jahresbericht.

Der Kassenbestand des hiesigen Gustav-Adolph-Frauen-Vereins beläuft sich auf 142 Thlr. $28\frac{1}{2}$ Sgr. Der Gewinn aus der veranstalteten Verloosung betrug 120 Thlr.

Notiz über den Preis des Getreides am 24. November. Weißer Weizen 68—76 Sgr. Gelber Weizen 64—72 Sgr. Roggen 41—47 Sgr. Gerste 36—42 Sgr. Hafer 34—36 Sgr.

△ **Glaz**, 24. November. [Vorträge über Agrikultur-Chemie. — Wassermangel — Theater.] Heute Mittag hielt der Chemiker der Versuchs-Station zu Pischkowitz, Hr. Herdan, im Gasthof „zum weißen Roß" den ersten Vortrag über Agrikultur-Chemie; nach einer entsprechenden Einleitung behandelte derselbe zuerst die „Luft", und suchte durch Experimente den Vortrag dem zahlreichen Auditorium verständlicher zu machen. Hr. Herdan bekundete heut, daß er seinem Meister Stöckhardt in Tharand fleißig zugehört haben mag, er war, trotz vieler verschiedenen Interpellationen, in seinem Vortrage fest. Leider fehlte dem Vortrage ein förmlicher Schluß, da durch die Frage eines Vereinsmitgliedes, eine laute Debatte entstand, und während dieser die meisten Zuhörer sich entfernten. Im Ganzen war der Vortrag wohl geeignet, Interesse für Agrikultur-Chemie zu erwecken und zu fördern, und verdient der geehrte Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins der Grafschaft Glaz durch Arrangement dieser Vorlesungen wohl gerechte Anerkennung und Dank.

Der Winter ist da, und macht sich durch eine Kälte von 10 bis 12° R. bemerkbar, doch leuchtet unser Gebirge immer noch dunkel, denn bis heute ist auch noch nicht eine Flocke Schnee gefallen, — ebenso fehlten uns die Herbst-Regen, so daß die höher gelegenen Dorfschaften bereits an Wasser Mangel leiden, da die meisten Quellen versiegt sind, und kennen wir Dörfer, wo die Bewohner das Wasser $\frac{1}{4}$ Meile aus der Neisse holen müssen. Traurige Aussichten für die Müller. Die Saaten sehnen sich auch nach einer erwärmenden Schnee-Decke.

Thalia's Hallen stehen verwaist, da gestern die letzte Vorstellung des Theatrum mundi stattfand; möchte doch eine Theater-Direktion den Entschluß fassen, uns auf einige Wochen hier Vorstellungen zu geben. Sollen wir denn den oberschlesischen Städtlein's nachstehen, die alle Jahre im Winter auf einige Wochen ihre Theater-Vorstellungen haben?

□ **Ratibor**, 23. Nov. Seit dem 10. Januar d. J. ist hier ein Gesangverein ins Leben getreten, der den Namen „Cäcilia" angenommen und nach § 1 der Statuten zum Zweck hat, die ernste klassische Musik zu pflegen. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich jetzt schon auf 100, und ist der für das erste Jahr erwählte musikalische Direktor der Lehrer Lippelt; Lehrer Porske ist dessen Stellvertreter. Zweimal in der Woche finden in dem Gymnasialsaale die Versammlungen statt. — Am gestrigen Abend gab nun dieser Verein im Jaschkeschen Saale vor einer ziemlich zahlreichen Anzahl von Freunden des Gesanges eine herrliche Probe seines bisherigen Strebens und Wirkens in den zur Aufführung gebrachten vier Jahreszeiten von Haydn. In jeder der vier Abtheilungen waren die Chöre meist recht tüchtig und auch die Solis erfreuten sich der gebührenden Anerkennung. So viel steht fest, daß Keiner unbefriedigt den Saal verlassen hat, wohl aber Jeder den lebhaften Wunsch in sich fühlte, bald wieder einmal solchen Kunstgenuß haben zu können. Nun dieser wird hoffentlich nicht allzu lange ausbleiben. Bereits ist die berühmte Symphonie-Kantate von Mendelssohn-Bartholdy tüchtig eingeübt — sie war anfänglich für gestern Abend bestimmt gewesen — und außerdem werden andere gediegene Sachen von den wackern Dirigenten mit Fleiß studirt. — Heute Nachmittag war im Rathhaussaale öffentliche Censur der Handwerkslehrlinge, bei welcher Gelegenheit Domherr Dr. Heide und Beigeordneter Grenzberger herzliche und aufmunternde Worte an die Lehrlinge richteten, die im Allgemeinen sich bisher gut und fleißig bewiesen haben. Nur Wenige hatten sich Rügen zugezogen, und diese wurden ihnen auf die wohlthuendste Weise. — In dem $1\frac{1}{2}$ Meile von hier entfernten Tworkau sollen gestern Abend zwei muthwillige Buben mit Pistolen in eine Stube geschossen haben, worin sich zwei Frauen, die eine in gesegneten Umständen, befanden. Die schwangere Frau soll vor Schreck den größten Nachtheil davon getragen haben; die andere ist von den Schrootkörnern im Gesicht arg beschädigt worden.

□ **Rauden**, 24. November. Gestern, als am zweiten Kirmeßtage, war der auserwählten raudner Bevölkerung gleichfalls ein schöner Genuß bereitet. Die bekannte **karlsbader Musikgesellschaft** gab nämlich im hiesigen Gasthofe ein Konzert und leistete durchgehends Vorzügliches. Es war, seit der neulichen Vorstellung des Herrn Stegemann, dieser musikalische Genuß wieder die erste Veranlassung, welche unser Publikum von nah und fern herbeilockte zu einer geselligen Abendunterhaltung. Besonders hatten die dem Programme beigedruckten Worte: „Nach dem Konzert findet Tanz statt", viele jugendliche Gesichter nach Rauden geführt und bis beinahe an den Morgen in dem Tanzsaale festgehalten. Mit schwerem Herzen mag schließlich gar Mancher diesen Ort der Freude verlassen haben. — Heute ist jedoch Alles wieder ruhig und ein jeder eilt aufs Neue gewohntermaßen seiner Beschäftigung und seinem Berufe nach.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Bei der am 23. d. M. stattgefundenen Nachwahl für die Stadtverordneten-Versammlung wurden gewählt die Herren: Bäckermeister **Conrad**, Konditor **Meilly**, Buchhändler **Remer**, Lederhändler **Röder**, Töpfermeister **Blank**, Tuchfabrikant **Rehfeld**, Eisenhändler **Rösler**. — Am 23. Novbr. wurde, wie das Tageblatt meldet, der Kommunal-Landtag der preuß. Oberlausitz unter Vorsitz des Hrn. Landesältesten, Grafen v. Löben, hierselbst eröffnet. Nach den Vorlagen dürfte derselbe 8 Tage zusammen bleiben. — In der am 20. d. M. abgehaltenen Versammlung der Naturforscher-Gesellschaft unterhielt der Präsident die Anwesenden durch einen sehr anziehenden Vortrag über die Entwickelung der Kohlensäure aus dem Erdboden. — Sonnabend den 28. d. M. findet eine Versammlung des Kunstvereins statt, wobei auch die Verloosung der angekauften Kunstgegenstände vorgenommen werden soll. — Der hiesige Gewerbe-Verein zählte, nach Angabe des „Anzeigers", am Schlusse des 27. Vereinsjahres 29 Ehrenmitglieder und 243 wirkliche Mitglieder. Unter der Leitung des verdienstvollen Direktors Hrn. Romberg entwickelt dieser Verein eine segensreiche Thätigkeit, wie die ausgegebenen gedruckten Verhandlungen ergeben. — Hr. Stadtrath Geißler ist nicht, wie neulich gemeldet worden, zum Ehrenbürger, sondern zum „Stadtältesten" ernannt worden.

+ **Jauer**. Am 21. November brannte zu **Pombsen** auf dem Oberhofe eine Scheuer nieder. — Bei der letzten Sitzung des Schwurgerichts kamen die Anklagen wegen Diebstählen zur Entscheidung, welche der Maurer Scholz aus Stonsdorf, der Schuhmacher Helbig aus Hirschberg und der Tagearbeiter Vogt aus Rabishau in den letzten Monaten verübt hatten. Die Diebstähle sind so zahlreich, daß deren Aufzählung über 3 Spalten des „Boten aus dem Riesengebirge" füllt. Die jugendlichen Verbrecher, im Alter von 17—29 Jahren, sind zu 18 und letzterer zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden und die Umgegend kann sich freuen, daß sie diese gefährlichen Menschen, die so lange den Besitz des Eigenthums unsicher machten, los ist.

△ **Gleiwitz**. In der dieser Tage stattgehabten Ergänzungswahl für die Stadtverordneten-Versammlung wurden gewählt die Herren: Bäckermeister **Bietzki**, Tuchmachermeister **Kindler**, Sattlermeister **Philipp**, Hausbesitzer **Fabisch**, Maurermeister **Degener**, Rechtsanwalt **Kremkow**, Kaufmann **Friedländer**, Kaufmann **Langer**, Maurermeister **Lubowski**, Dr. **Freund**, und Bankier **Fränkel**. Am 2. Dezember müssen noch einige Nachwahlen vorgenommen werden, da mehrere Kandidaten die absolute Stimmen-Mehrheit nicht erhalten haben.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

△ **Ostrowo**, 24. November. Der **landwirthschaftliche Verein** des adelnauer Kreises hat in seiner am 9. d. M. abgehaltenen General-Versammlung beschlossen: daß mit Rücksicht auf § 2 Nr. 6 des Statuts alle diejenigen als größere Besitzer zu erachten sind, die mehr als 200 Morgen besitzen, daß ferner für die Zukunft nur an Mitglieder des Vereins Prämien bei Thierschauen, Wettrennen, Ausstellungen landwirthschaftlicher Geräthschaften ꝛc. ertheilt werden sollen, und daß endlich der Magistrat zu Ostrowo zu ersuchen sei, dem Beschlusse der Stadtverordneten wegen Einrichtung des Eichungsamtes beizutreten. — Die **Preise der Cerealien** des letzten Wochenmarktes stellten sich folgendermaßen heraus: Weizen pro Scheffel 60—65, Roggen 35—37, Gerste 37—40, Hafer 30—32, Erbsen 70—75, Kartoffeln 8—9, Stroh pro Schock 125—135 und Heu pro Centner 30—35 Sgr. — Ziegelei-Besitzer und Pächter werden durch Verordnung der königl. Regierung zu Posen darauf aufmerksam gemacht, daß bei Kontrakt-Abschlüssen zu Staatsbauten in der Provinz, laut Bestimmung des Amtsblattes vom 6. Januar 1836 nur die große Form der Mauerziegel mit $11\frac{1}{2}$ Zoll lang, $5\frac{1}{2}$ Zoll breit, $2\frac{1}{2}$ Zoll stark, und Dachziegel (Biberschwänze) mit 15 Zoll lang, 6 Zoll breit Anwendung findet und ausdrücklich auf diese Maße gehalten werden werde.

Z. Z. **Pleschen**, 22. November. Vergangene Woche ließ sich am hellen lichten Tage ein großer und starker Raubvogel auf dem Hofe eines uns benachbarten Försters nieder, erfaßte, unbeirrt von der Wirthin, welche gerade das Geflügel fütterte, eine Ente und machte sich auf und davon. Dieser kecke Raubversuch wiederholte sich in den nächstfolgenden Tagen wieder, und der Förster, der hiervon benachrichtigt wurde, folgte der Spur mit geladenem Gewehr und schoß das Raubthier in dem Augenblicke, als es sich an einem nahen Fichtenbaume emporschwang. Der Schuß fehlte nicht; aber das starke Wild senkte sich erst nach und nach in ziemlich weiter Entfernung. Ein starker Jagdhund war auch bald auf seinem Posten und jagte nach der Stelle des gefallenen Wildes zu, kehrte aber nach kurzer Zeit unverrichteter Sache zurück, so heftig schlug das Thier mit Flügeln und Krallen um sich. Der Förster, hierüber verwundert, ging selbst auf seine Beute zu, um dem kecken Diebe mit dem Knittel den Garaus zu machen; aber der bereits tödtlich verwundete „Halbadler" (so wurde uns der Raubvogel benannt) umklammerte mit seinen gewaltigen Krallen das eine Ende des Knittels so fest, daß er trotz aller Anstrengung nicht mehr loszubringen war, und mußte so am Knittel nach der Wohnung des Försters geschleppt werden, wo seinem zähen Leben erst ein Ende gemacht werden konnte. Es sollen von dieser Art noch mehrere in unserer Nähe nisten, die viel Schaden anrichten, und denen unsere Jäger deshalb jetzt auf der Spur sind. — Gestern traf der Herr Regierungs-Präsident v. Mirbach aus Posen hier ein und reiste schon heute nach kurzem Aufenthalte weiter. Ueber den Zweck des hohen Gastes ist bis jetzt nichts bekannt geworden. — Der neue seit dem 12. v. M. bestehende Cours unserer Personen-Posten zwischen hier und Kozmin resp. Breslau berührt uns am unangenehmsten und nachtheiligsten. Schon früher standen wir bei unserer einmal täglichen Verbindung, unseren Geschäftsfreunden in Breslau um einen ganzen Tag entfernter, als die Bewohner unserer Nachtarstädte Krotoschin und Ostrowo, die zweimal tägliche Verbindung mit Breslau haben, und jetzt kommen wir beinahe noch um einen Tag zurück, denn zwischen der Briefausgabe (2 Uhr Nachmittags) und dem Postschlusse (3 Uhr Nachmittags) liegt kaum eine Stunde Zeit. Selbst die Zeitungen treffen jetzt unregelmäßig ein, namentlich die Mittagblätter, die wir oft erst am dritten oder am vierten Tage nachgesandt bekommen; doch können wir die Ursache hiervon nicht genau angeben.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Juristische Abhandlungen. Von Dr. Hermann Warsseschleben, Prof. der Rechte an der Universität Gießen. Gießen, 1856. 184 S. 8.

Diese, schon vor einem Jahre erschienene Schrift ist von größerer Wichtigkeit, als ihr bescheidener Titel verrathen läßt, weshalb wir auf den Dank des Lesers hoffen, wenn wir ihn in Kürze mit ihrem Inhalt bekannt machen. Solcher besteht in dem Wesentlichen der Entscheidungsgründe der juristischen Fakultät der Universität Gießen zu ihrem Urtheil erster Instanz, in **dem berühmten gräflich Bentinckschen Erbfolgestreit**, welches gerade an das Oberappellations-Gericht zu Oldenburg, in dessen Auftrage die Fakultät dasselbe zu fällen hatte, zur Veröffentlichung oder Mittheilung an die Parteien abgehen sollte, als das großherzoglich oldenburgische, seit 1848 konstitutionelle, Ministerium im Widerspruch mit dem rein rechtlichen Standpunkte, den Oldenburg unter dem vorigen, bis 1848 absolut regierenden Großherzog immer in der Sache behauptet und vertheidigt hatte, sich plötzlich auf den Standpunkt der unbefugten, aber sehr einflußreichen, aus- und inländischen Gegner des beklagten Grafen Gustav Adolf von Bentinck und seines Rechtes stellte und ihn, wollte er nicht alles verlieren, zur Annahme eines Vergleiches nöthigte, über den es mit dem Kläger übereingekommen war und der einen schneidenden Kontrast bildete zu der rechtlichen Lage des Prozesses.

Diese war aber folgender Art. In einem im Jahre 1825 zwischen dem damaligen regierenden Grafen Bentinck, Vater des oben genannten spätern Beklagten, und dem Herzoge Peter von Oldenburg, Großvater des jetzigen Großherzogs, unter Vermittlung Oesterreichs, Preußens und Rußlands zu Stande gekommenen Vertrage (genannt das „Berliner Abkommen"), durch welchen der Graf in den ihm durch die französische Gewaltherrschaft verloren gegangenen, dann durch Oldenburg vorenthaltenen, vollen Besitz seiner Herrschaften, Güter und Rechte zurückgelangte, war das Oberappellations-Gericht in Oldenburg als der zur Entscheidung von Prozessen, wie der fragliche Erbfolgestreit, kompetente höchste Gerichtshof bestimmt worden, und Oldenburg hatte, wie schon gesagt, während der Regierungs-, überhaupt während der Lebenszeit des streng rechtlichen, auch juristisch gebildeten, vorigen Großherzogs, wie es dazu das Recht, die Pflicht und die Macht hatte, ungeachtet aller Versuche und Versuchungen zum Gegentheil diese Kompetenz thätlich nicht antasten lassen.

Auf Oldenburgs Antrag übernahm im Jahre 1826 der deutsche Bund die Garantie jenes Vertrages, und als im Jahre 1828 die (spätere) klägerische Partei an die Bundesversammlung das Ansinnen stellte, die Successionsunfähigkeit des (spätern) Beklagten und seiner Brüder, als entsprossen aus unebenbürtiger Ehe ihres Vaters mit Sara Margarethe Gerdes, auszusprechen, erklärte sich die Bundesversammlung unter Berufung auf den von den beiden deutschen Großmächten vermittelten, dem deutschen Bunde garantirten Vertrag und seine Bestimmungen, **durch einstimmigen** Beschluß für „**in keiner Hinsicht kompetent**" zu irgend welcher Einmischung in die Sache, ließ dem (spätern) Kläger „eröffnen, daß seinem Gesuche, als **an sie nicht gehörig**, nicht stattgegeben werden könne", und erklärte „ihm überlassen zu müssen, seine Ansprüche **auf dem gehörigen Wege**" (d. h. bei dem Oberappellations-Gerichte in Oldenburg) „zu verfolgen." Sie fügte ausdrücklich hinzu: „Der (reklamirende) Herr Graf müsse sich freilich, gemäß Art. 6, Lit. g. des Vertrages, gefallen lassen, daß, falls sein Gegner darauf antrage, die Akten zur Abfassung eines Urtheils an eine deutsche Juristenfakultät versendet würden; allein wäre auch das von ihm gegen diese Spruchkollegien im Allgemeinen geäußerte Mißtrauen, **wie dies gewiß nicht behauptet werden könne**, durch Erfahrung einigermaßen begründet; so würde **nichtsdestoweniger** die Entscheidung auf dem nun einmal bezeichneten Wege zu erwarten sein."

Somit brachte, nachdem Graf Gustav Adolf von Bentinck (gegenwärtig Besitzer der Herrschaft Fridau in Nieder-Oesterreich) seinem im Jahre 1835 verstorbenen Vater in der Regierung über Kniphausen und dem Besitze der übrigen Güter seiner Familie gefolgt war, des letzteren ältester Brudersohn seine Klage gegen den erstern bei dem genannten, durch einstimmigen Bundesbeschluß für allein zur Entscheidung über dieselbe kompetent erklärten, hohen Gerichte ein. Das Urtheil erster Instanz, mit dessen Fällung die Rechtsfakultät von Jena unter Einwilligung beider Parteien vom oldenburger Oberappellationsgerichte beauftragt worden war, erfolgte im Jahre 1842 und lautete, wie folgt: „.... **In der Hauptsache** finden sodann die **sämmtlichen** Klageanträge des Herrn Klägers 1) auf Herausgabe der gräflich Bentinckschen Fideikommißgüter, 2) auf Untersagung der Führung des väterlichen Namens, Titels und Wappens, 3) auf Ungiltigkeit der von dem Herrn Beklagten, als Inhaber der fraglichen Fideikommiß-Herrschaften und Güter, vorgenommenen Handlungen **nicht statt**, und ist der Herr Kläger die gerichtlichen Kosten, mit Einschluß der Versendungskosten und Urtheilsgebühren, allein zu tragen schuldig."

Aber ungeachtet aller in der obigen gedrängten Ausführung enthaltenen Thatsachen und rechtlichen Verhältnisse faßte, auf Antrag der klägerischen Partei vom Jahre 1843 und auf sehr angelegentliches Betreiben eines der Vorkämpfer der seitdem allgemein gerichteten Reaktion in der vormärzlichen Bundesversammlung, nämlich des damaligen holstein-lauenburgischen Bundestags-Gesandten v. **Pechlin**, die letztere im Jahre 1845 den Beschluß: „daß der gräflichen Familie Bentinck, **nach ihrem Standesverhältniß zur Zeit des deutschen Reiches**, die Rechte des hohen Adels und der Ebenbürtigkeit im Sinne des Artikel 14 der deutschen Bundesakte zustehen.

Ob aber die gräfliche Familie bestimmt zur Zeit des deutschen Reiches die Rechte des hohen Adels und der Ebenbürtigkeit wirklich besessen habe oder nicht, war eben nach **Wasserschleben** „die fast wichtigste und auf die Entscheidung in der Hauptsache einflußreichste Präjudizialfrage"; und sie war in den Entscheidungsgründen der jenaer Juristenfakultät **verneint** worden! Der zuletzt angeführte Bundesbeschluß war zwar nur ein unter vielem Widerspruch, vor allen von Seiten Oldenburgs, zu Stande gekommener Mehrheitsbeschluß gewesen, und in ihm brauchte auch noch keine Bejahung jener Frage gefunden zu werden, aber die klägerische Partei mit ihren Gönnern innerhalb und außerhalb der Bundesversammlung behauptete, mit demselben sei nun die Kompetenz der Bundesversammlung ausgesprochen, ja der ganze Prozeß entschieden!

Diese Ansicht sich plötzlich seit dem Tode des vorigen Großherzogs († 27. Februar 1853) sich aneignend und zunutze machend, unterhandelte das noch jetzt bestehende oldenburgische Ministerium in den Jahren 1853 und 1854 mit der klägerischen Partei über den im Eingange dieser Anzeige erwähnten Vergleich,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 553 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 26. November 1857.

(Fortsetzung.)

nach welchem jene die sämmtlichen gräflich Bentinckschen Besitzungen und Güter gegen die Summe von 1,300,000 Thlrn. in Golde an Oldenburg abtrat; und nachdem dies durchgesetzt war, ward der Beklagte durch Mittel und zu Zwecken, welche in den oldenburger Lokalblättern nicht nur eingestanden, sondern auch aufgedeckt, auf das freimüthigste beleuchtet und auf das entschiedenste mißbilligt wurden*), genöthigt, zunächst in die Sistirung des stündlich erwarteten gießener Urtheils zu willigen, und dann, dem auch für ihn, der gar nicht gefragt worden war, mit dem Kläger festgesetzten, ihn mehrfältig und in hohem Grade benachtheiligenden Vergleich in kürzester, ihm peremtorisch anberaumten Frist beizutreten.

Die von Wasserschleben jetzt als Privatschrift veröffentlichten gießener Entscheidungsgründe verneinen ebenfalls die oben gedachte wichtigste Präjudizialfrage und erkennen in dem Bundesbeschluß von 1845 nur „einen besondern Gnadenakt, durch welchen die Bundesversammlung der Bentinckschen Familie wegen deren Standesverhältnisse zur Zeit des Reichs die Rechte des hohen Adels und der Ebenbürtigkeit in dem Sinne verliehen habe, wie die sog. Mediatisirten dieselben auf Grund des Art. 14 der Bundesakte besitzen. Diese Verleihung wirke natürlich nur für die Zukunft und lasse die Frage, ob die gedachte Familie bereits zur Zeit des Reichs zum hohen Adel gehörte, ganz unberührt.... Sonach sei das Oberappellations-Gericht durch jenen Bundesbeschluß in keinem Falle verhindert gewesen, die Frage, ob die gräflich Bentincksche Familie dem hohen Adel angehöre, völlig unabhängig und selbstständig zu prüfen und seine hierdurch gewonnene Ueberzeugung in dem Successionsstreit als Entscheidungsgrund geltend zu machen."

Die drei Klageanträge, wie sie in dem jenaer Urtheil aufgeführt sind, werden auch von Gießen „verworfen", und der Wasserschlebensche Urtheilsentwurf schließt mit den Worten: „Nach der Zurückweisung dieser drei ursprünglichen Klageanträge folgt von selbst, daß die Revisions-Hauptbeschwerden unhaltbar sind, und daß das vorige Urtheil in der Hauptsache vollkommen begründet ist." — Durch das gießener Urtheil, wenn keine Kabinetsjustiz und politische Gewalt dazwischen trat, war der gräflich Bentincksche Erbfolgestreit rechtskräftig und endgiltig zu Gunsten des Beklagten entschieden.

In der That hatten auch mehrere Bundesglieder dem fraglichen Bundesbeschluß nur in diesem Sinne ihre Zustimmung gegeben. „Ob und welchen Einfluß derselbe" hatte, besonders Oesterreich, welches in der Bentinckschen Sache fast immer mit Preußen zusammen ging, in seinem zustimmenden Votum gesagt, „auf anderweite, dem Bunde nicht vorliegende Verhandlungen haben könne, ob und welchen Gebrauch im Prozesse stehende Parteien und deren Richter von dem Bundesbeschlusse machen würden, sei ein wie der Cognition, so auch der Erwägung des Bundes entzogen bleibender Umstand."

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

□ **Breslau,** 23. Nov. Nach der so eben veröffentlichten offiziellen Statistik der Branntweinbrennereien in Preußen und den übrigen Vereinsländern, welche mit Preußen die Branntweinsteuer theilen, für das Jahr 1856 belief sich die Gesammtzahl aller vorhandenen Brennereien auf 9508 (1759 in den Städten, 8749 auf dem Lande), d. h. im Ganzen auf 537 weniger als 1855. Davon waren im Betriebe 6745, d. h. 93 weniger als im Vorjahre. Von denselben verarbeiteten hauptsächlich Getreide 1590, Kartoffeln 4333 und andere Gegenstände wie Weinhefen, Weintrestern, Obst, Zuckerwasser u. s. w. 812. An Branntweinsteuer entrichteten 270 die Summe von je 5000 Thlr. und darüber, 2754 je 500 bis 5000 Thlr., 2312 je 50 bis 500 Thlr., 1399 Beträge unter 50 Thlr. An Branntweinsteuereinnahmen bleiben nach Abzug der Steuervergütung für exportirten Branntwein u. s. w. 7,646,794 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf., d. h. 1,242,420 Thlr. 7 Sgr. mehr als 1855. Legt man die für 1855 ermittelten Bevölkerungszahlen zu Grunde: so beträgt 1856 pro Kopf die Steuer: 11 Sgr. 1,6 Pf., d. h. 1 Sgr. 5,9 Pf. mehr als 1855 und das Konsumtionsquantum 5,52 Quart oder 0,78 Quart mehr als 1855. An Materialien wurden von den Brennereien verbraucht: 3,090,083 Scheffel Getreide oder 737,782 Scheffel weniger als 1855, an Kartoffeln 20,278,691 Scheffel oder 1,097,010 Scheffel mehr als 1855. An Destillir-Anstalten waren im Betriebe 4830 gegen 4876 in 1855, alse 1856 weniger 46.

In der Provinz Schlesien betrug 1856 die Gesammtzahl aller vorhandenen Brennereien 1588, wovon sich 256 in den Städten, 1332 auf dem Lande befanden und 1062 im Betriebe waren, wovon 193 den Städten, 869 dem Lande angehörten. Von Letzteren verarbeiteten hauptsächlich Getreide 394, nämlich 137 städtische und 257 ländliche, hauptsächlich Kartoffeln 651 und zwar 55 städtische und 596 ländliche, andere Gegenstände als Getreide und Kartoffeln verarbeiteten 17 Brennereien. An Branntweinsteuer entrichteten 5000 Thlr. und darüber 22, 500—5000 Thlr.: 383, 50—500 Thlr.: 451 und weniger als 50 Thlr.: 206. Die Steuereinnahme aus Schlesiens Brennereien belief sich nach Abzug der Exportbonifikationen u. s. w. auf 995,267 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf. und betrug pro Kopf der Bevölkerung 9 Sgr. 4 Pf., während das Konsumtionsquantum pro Kopf der Bevölkerung sich auf 4,69 Quart belief. An Materialien verbrauchten die Brennereien Schlesiens 437,106 Scheffel Getreide und 2,206,570 Scheffel Kartoffeln. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Destilliranstalten belief sich auf 623 in den Städten, worunter 154 sich in Apotheken befanden und auf 83 auf dem Lande, worunter 14 auf Apotheken kamen, die Gesammtzahl der im Betriebe befindlichen Destilliranstalten betrug mithin 706.

E. **Militsch,** 24. Novbr. Die letzte Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins fand am 21. d. M. unter zahlreicher Betheiligung der Vereinsmitglieder statt; es wurde in derselben zuvörderst von dem Vorsitzenden Herrn Landes-Aeltesten v. Sihler auf Mislawitz der Versammlung Bericht über alle eingegangenen Sachen erstattet. Demnächst gelangte aus Mittheilungen „der Gesellschaft zur Beförderung des Flachs- und Hanfbaues in Preußen" der Bericht über die zu Simmenau, Dammer und Quaritz angewandte Flachsbau-Methode zur Kenntniß der Versammlung. Großes Interesse erregte namentlich die Detaillirung der Erträge des Flachsbaues auf dem Dominium Dammer, namslauer Kreises. Als sehr zweckentsprechend wurde das Verfahren beim Rösten des Flachses allgemein anerkannt und es sprach sich in der Versammlung unverhohlen der gemeinsame Wunsch aus, jenes Verfahren überall angewandt zu sehen, wo die Oertlichkeit und das Vorhandensein des erforderlichen Wassers es irgend gestatten würden. — Der hierauf folgende Vortrag des Herrn Rittmeister v. Kärsten zu Ober-Woidnikowe darüber, in welcher Quantität vom Morgen die Aussaat des Winterroggens zu bewirken sei, fand allgemeinen Beifall, da derselbe auf Erfahrungen gestützt und die Bodenverhältnisse der hies. Gegend berücksichtigend befunden wurde. Der Hr. Redner hielt für angemessen, das Aussaatsquantum auf 1 Scheffel bis 20 Metzen preuß. Maaß pro Morgen durchschnittlich zu normiren, je nachdem die spätere Aussaat und die Beschaffenheit des Bodens diese Vergrößerung des Aussaatquantums erforderten. Entschieden sprach sich derselbe gegen eine schwächere Aussaat als 1 Scheffel auf den Morgen, selbst bei guter Bodenkultur aus. Im Allgemeinen wurde dem Herrn Vortragenden beigestimmt und beschlossen, seiner Zeit Versuche darüber anzustellen, ob bei einer sehr guten Bodenkultur und sicherm Boden für Winterroggen eine Einsaat unter 1 Scheffel pro Morgen sich weniger bewähre, als jenes von dem Hrn. v. Kärsten normirte Minimum.

Für die nächste Vereinssitzung sind Vorträge über Anwendung von Dresch-Maschinen und die Einführung der Seidenraupenzucht angemeldet.

ʒ **Posen,** 22. November. Wenn in dem vorwöchentlichen Berichte den hiesigen Getreidemärkten für die nächste Zeit reichhaltige Zufuhren in Aussicht gestellt worden, so verwirklichte sich diese Präsumtion schon in abgelaufener Woche, da namentlich am Schlusse derselben sehr ansehnliche Zufuhren und besonders starke Posten Roggen den hiesigen Markt füllten. Der neuerdings eingetretene Rückgang der Weizenpreise hatte auch merklichen Einfluß auf den hiesigen Platz. Die angebotenen Roggenpartien verkauften sich zu gut gehaltenen Preisen, die in keinem richtigen Verhältnisse zu den auswärtigen Notirungen stehen, um nutzbringend zu exportiren. Gerste konnte ihren früheren Werth nicht behaupten, vorzügliche Waare indeß hält sich immer noch ziemlich hoch. Hafer konnte sich auf seinem früheren Preisstande nicht erhalten und mußte sich wiederum einem Drucke ergeben. Die Preise der einzelnen Getreidearten gestalteten sich folgendermaßen: Feiner Weizen wurde pro Scheffel mit $2\frac{7}{24}$ bis $2\frac{3}{8}$ Thlr. belassen, mitteler mit $2\frac{1}{12}$—$2\frac{1}{4}$ Thlr. und ordinärer mit $1\frac{11}{12}$—2 Thlr.; Roggen schwerer Sorte erzielte $1\frac{5}{12}$—$1\frac{1}{2}$ Thlr., leichterer $1\frac{1}{3}$—$1\frac{3}{8}$ Thlr.; großkörnige Gerste bedang $1\frac{1}{2}$—$1\frac{13}{24}$ Thlr., kleinkörnige $1\frac{1}{6}$—$1\frac{5}{12}$ Thlr.; Hafer ging nach Qualität mit $\frac{23}{24}$—1 Thlr. aus dem Markte. — Während sehr bedeutende Quantitäten Mehl namentlich aus Schlesien nach hier zugeführt werden, findet andauernd ein Abzug nach den kleineren Ortschaften der hiesigen Provinz von hier aus statt und es würde der Absatz unzweifelhaft ein weit größerer sein, wenn wir hier einen Niederlagshof für mahlsteuerpflichtige Waaren in eben dem Maße hätten, wie ein solcher für andere steuerpflichtige Güter behufs Erleichterung des Transitohandels hier eingerichtet ist. Weizenmehl Nr. 0 bedingt 5 Thlr., abfallende Sorten verhältnißmäßig billiger, Roggenmehl Nr. 0 $3\frac{2}{3}$ Thlr., Nr. 0 und 1 $3\frac{1}{3}$ Thlr. pro Ctr. unversteuert. — Das Lieferungshandel in Roggen blieb in voriger Woche dem der vorhergegangenen ziemlich gleich, es zeigte dasselbe keine besondere Lebhaftigkeit und Umsätze waren nur mittelmäßig. Die Preise bis in die Mitte der Woche ohne wesentliche Aenderung besserten sich später, ermatteten indeß schließlich und verblieben per Dez. auf $32\frac{2}{3}$ Thlr. (pro Wispel à 25 Scheffel), p. Frühjahr k. J. $35\frac{3}{4}$ Thlr., nach welchem Verhältnisse auch die übrigen Termine sich zu richten haben. — Das Spiritusgeschäft war in jüngster Woche ebenfalls kein besonders belebtes, und der Umsatz von keiner solchen Erheblichkeit, wie wir selben in den Vormonaten hatten. Nachdem die Preise anfänglich für die nahen Termine billiger, für die entfernteren unverändert eingesetzt hatten, zogen sie später nicht unwesentlich an, konnten sich indeß nicht erhalten und schlossen per diesen Monat mit $15\frac{1}{3}$ Thlr. (pro Tonne à 9600 % Tralles), p. April-Mai k. J. mit $17\frac{2}{3}$ Thlr. und so verhältnißmäßig für die übrigen Sichten. Die Zufuhren zeigten sich in verflossener Woche schon reichlicher als in der früheren. — Die allgemeine Geldkrisis scheint auf den hiesigen Markt nicht so nachtheilig, wie dies präsumirt worden, einzuwirken, die Kalamität, so fühlbar sie auch ist, macht sich doch nicht in dem Maße verspürbar, als wir zu befürchten hatten und gute Diskonten finden hier sowohl seitens des königl. Bankkomptoirs sowie unserer Provinzial-Aktien-Bank willig Aufnahme, was zur Förderung des Geschäfts wesentlich beiträgt.

London, 20. Nov. [Eisen, Kohlen und Metallle.] Zink ist zu 27 Pfd. St. 10 S. gehandelt, doch sind dazu wenig Käufer zu finden. Schott. Roheisen ist für gem. Nr. nicht über 53 S. pr. Kasse zu notiren. Common Wales Stangen- 7 Pfd. St. 10 S. Verzinntes Eisenblech weichend, IC Coke 28 S. bezahlt. Zinn sehr im Werth gedrückt. Straits in Auktion 102 S. 6 P. bis 105 S. bezahlt, geringes zu 90 S. eingezogen. Blei bleibt billiger, englisch Roh- 22 Pfd. St. 10 S. bis 23 Pfd. St. Kupfer nicht billiger, doch still.

Paris. [Zur Bewegung des Geldes.] Die von der Generaldirektion der indirekten Steuern in Frankreich allmonatlich veröffentlichten Tableaus der allgemeinen Handelsbewegung gewähren gerade jetzt ein besonderes Interesse durch die genaue Angabe des Ein- und Ausgangs der edlen Metalle. Nach dem neuesten Tableau für Oktober stellte sich dieser Ein- und Ausgang im verflossenenen Monat folgendermaßen. Es wurden eingeführt 346,132 Hektogramm Silber, oder, zu dem Satze von 20 Franks für den Hektogramm berechnet, ein Werthbetrag von 6,922,640 Frs., ausgeführt 2,606,604 Hektogramm oder 52,132,080 Frs., dagegen wurden an Gold eingeführt 195,305 Hektogramm oder zu 300 Frs. gerechnet, 58,591,509 Frs., ausgeführt 24,337 Hektogramm oder 7,361,100 Frs. In beiden Metallen zusammengenommen betrug der Eingang 51,230,400, der Ausgang 45,209,440 Frs., es hat also eine Vermehrung des Baarverkehrs um 6,020,960 Frs. stattgefunden. Ganz analoge Ergebnisse zeigt die Metallbewegung der verflossenen 10 Monate zusammengenommen. Die Silbereinfuhr betrug 74,157,640 Frs. die Ausfuhr 400,577,740 Frs., die Goldeinfuhr 490,918,700 Frs., die Ausfuhr 96,715,500 Frs. Nicht genug also, daß auch für den ganzen Jahresabschnitt eine Vermehrung der Zirkulationsmittel, im Betrage von 67,793,000 Franken, hervorgeht, welche lediglich auf Rechnung des Goldes zu setzen ist, sondern es leuchtet aus allen diesen Zahlen ein, daß, für die ersten 10 Monate des Jahres zusammengenommen eben wie für Oktober allein, eine ganz auffallende Tendenz des allgemeinen Geldverkehrs der Welt dahin ging, das Silber aus den europäischen Börsenplätzen herauszuziehen. In der That, wiewohl die Goldausfuhr größer ist, als die Silbereinfuhr, zu welcher sie sich wie 3 zu 4 verhält, so wird doch die fast sechsfach größere Silberausfuhr von der Goldeinfuhr beinahe in demselben Grade übertroffen, indem sie zu dieser im Verhältniß von 4 zu 5 steht.

Berlin, 24. November. Der Plan, nach Analogie anderer Städte auch hier einen Hilfsverein zu gründen, welcher zu Gunsten solcher soliden Firmen, die durch das Ausbleiben von Rimessen, durch unhonorirt zurückkommende Wechsel momentan in Verlegenheit kommen, für den Augenblick intervenirt, tritt auch hier in so bestimmter Form auf, daß wir den weiteren Schritten für die Verwirklichung des Planes entgegensehen dürfen. Zum Mindesten herrscht darüber nur eine Stimme, daß, nachdem der Kredit während der letzten Jahre vielleicht zu weit gewährt worden war, es nur von den übelsten Folgen sein kann, wenn, wie es jetzt geschieht, plötzlich eine vollständige Stockung im Kreditwesen eintritt, da darunter auch die allersolidesten Geschäfte leiden, die weiter nichts nothwendig haben, als einer geringen Zeit, um ihre ganzen Verhältnisse wieder einigermaßen zu arrangiren. (B. B. Z.)

Hamburg, 23. Nov. Bei der unvermeidlichen Stockung, welche unserem ganzen Handelsstande durch Entziehung des gegenseitigen Vertrauens in diesem Augenblicke droht, ist es nothwendig, um einem wirklich ganz unberechenbaren Unglück vorzubeugen, daß die Börse sich wechselseitig stütze. — Zu diesem Zwecke haben sich angesehene hamburger Häuser zu einem Garantie-Diskonto-Verein, um durch ihr Giro das Diskontiren der Wechsel zu ermöglichen, indem der Verein die nichtbezahlten von ihm gerirten Wechsel bis zum Belauf der Unterzeichnungen einzulösen sich verpflichtet, vereinigt. Jeder Unterzeichner ist nur für den unterzeichneten Betrag verantwortlich, und werden vorläufig nur 10 % eingeschossen.

Nach dem Anfange der Börse, bei welchem selbst zu 16% Diskonto nicht zu erhalten war, hielt der Wechselmakler Herr Sanne an das unten und oben versammelte Publikum eine Anrede, in welcher er die obige Aufforderung motivirte und zur Betheilung aufforderte. Später wurden auch unten in der Börse auf Tische Bogen des obengedachten Inhalts ausgelegt, wobei noch die Herren Edgar Roß und August Sanders persönlich zur Unterzeichnung aufforderten. Nach dem Schlusse der Börse ($3\frac{1}{2}$ Uhr) waren bereits über 11 Mill. gezeichnet. Der Verein hat sich heute als „Garante-Diskonto-Verein von 1857" konstituirt.

So weit unser Correspondent. Wie die „H. B.-H." mittheilt, hat sich das allgemeine Vertrauen durch diesen Schritt in erfreulichster Weise wieder hergestellt. Es ist ein erfreuliches Zeichen für die Loyalität und den Gemeinsinn der hamburger Geschäftswelt, daß man dort in schwierigen Zeiten, der Eifersucht und des Mißtrauens vergessend, in dem gemeinsamen und festen Zusammenhalten zu gegenseitiger Stützung ein Mittel verläßlicher Abhilfe findet. Dieser Gemeinsinn bildet eine wesentliche Stütze des Kredits, den der hamburger Platz genießt. Derselbe hat sich bereits öfter in kritischer Zeit bewährt, und der jetzt eingeschlagene Weg ist ein schon öfter von Hamburg betretener und mit Erfolg durchgeführter. (Ostsee-Z.)

† **Breslau,** 25. November. [Börse.] Die Haltung unserer heutigen Börse war eine festere, der Umsatz jedoch ein nur mäßiger. Eisenbahn- und Bankaktien sowohl als Fonds wurden zu unveränderten Coursen gehandelt.

Darmstädter 87 Gld., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier $91\frac{1}{4}$ Gld., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile $100\frac{3}{8}$ bez. und Gld., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein $76\frac{1}{2}$ Br., Berliner Handelsgesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

In Wechseln war der Umsatz sehr beschränkt, da nur erste Papiere gekauft werden. Hamburger 2 Mt. fehlten gänzlich. London 3 Mt. wurde fest mit 6 Thlr. 20 Sgr. gehandelt, kurz desgl. mit 12 pCt. Zinsen gefordert.

§§ **Breslau,** 25. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen matt bei geringem Geschäft; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, Novbr. $34\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. $34\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar nichts gehandelt, Januar-Februar $34\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Februar-März —, März-April — —, April-Mai 37 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 38 Thlr. Br., Juni-Juli — —.

Rüböl flau bei geringem Geschäft; loco Waare $12\frac{5}{6}$ Thlr. Br., Novbr. $12\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, $12\frac{5}{6}$ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. $12\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $12\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., Dezbr.-Januar $12\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $12\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., April-Mai $12\frac{3}{4}$ Br.,

Kartoffel-Spiritus unverändert bei stillem Geschäft; pr. Novbr. $7\frac{7}{12}$ bis $7\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. $7\frac{1}{3}$ Thlr. zu machen, Dezbr.-Januar $7\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Januar-Februar $7\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Februar-März $7\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., März-April — —, April-Mai $8\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Mai-Juni $8\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli — —.

≌ **Breslau,** 25. November. [Produktenmarkt.] Durch Mangel an Kauflust bei guten Zufuhren erhielt sich der heutige Markt für alle Getreidesorten in träger Haltung und nur von den besten Gattungen Weizen, besonders weißem, so wie von schöner weißfarbiger Gerste ging Mehreres zu bestehenden Preisen in andere Hände über, während für mittle und geringe Sorten selbst zu billigeren Preisen sich schwer Käufer fanden.

Weißer Weizen	70—74—76—78	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	62—66—68—72	"	
Brenner-Weizen	55—58—60—63	"	
Roggen	42—44—46—48	"	
Gerste	38—40—42—44	"	
Hafer	30—32—34—35	"	
Erbsen	62—66—70—74	"	

Oelsaaten flauend, der Begehr war sehr schwach und billiger erlassen. — Winterraps 104—106—108—111 Sgr., Winterrübsen 100—102—104—107 Sgr., Sommerrübsen 86—88—90—93 Sgr. nach Qualität.

Rüböl matt; loco $12\frac{5}{6}$ Thlr. Br., pr. Novbr. $12\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar $12\frac{3}{4}$ Thlr. Br., April-Mai $12\frac{3}{4}$ Thlr. Br.

Spiritus niedriger, loco $7\frac{5}{6}$ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten war auch heute bei geringem Angebot keine Kauflust bemerkbar und die Notirungen sind nur nominell.

Rothe Saat	16—17—$17\frac{1}{2}$—18 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	17—$18\frac{1}{2}$—$19\frac{1}{2}$—21 Thlr.	

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus höchst unbedeutend, die Stimmung matt, und letzterer wurde niedriger gehandelt. Roggen pr. Novbr. und Novbr.-Dezbr. $34\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. Dezbr.-Januar $34\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Januar-Februar $35\frac{1}{2}$ Thlr. Br., April-Mai $37\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Spiritus loco $7\frac{5}{12}$ Thlr. Br., pr. Novbr. $7\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. $7\frac{5}{12}$ Thlr. Br., $7\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., Dezbr.-Januar $7\frac{5}{12}$ Thlr. Br., $7\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., Januar-Februar $7\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Februar-März $7\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., April-Mai $8\frac{1}{6}$ Thlr. Gld., $8\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Mai-Juni $8\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld.

L. **Breslau,** 25. Novbr. Zink unverändert.

Wasserstand.

Breslau, 25. Novbr. Oberpegel: 12 F. — Z. Unterpegel: — F. 4 Z. Eisstand.

♁ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Jauer. Weißer Weizen 75—85 Sgr., gelber 65—75 Sgr., Roggen 45 bis 49 Sgr., Gerste 40—44 Sgr., Hafer 33—35 Sgr.

Liegnitz. Weißer Weizen 76—80 Sgr., gelber 66—72 Sgr., Roggen 42—45 Sgr., Gerste 40—44 Sgr., Hafer 32—35 Sgr., Erbsen 64-68 Sgr., weißer Kleesamen $18\frac{1}{2}$—20 Thlr., rother Kleesamen 16—17 Thlr., Kartoffeln 12—14 Sgr., Pfd. Butter 8—$8\frac{1}{2}$ Sgr., Schock Eier 26—28 Sgr., Centner Heu 55—56 Sgr., Schock Stroh $5\frac{1}{6}$—$5\frac{1}{2}$ Thlr., Schock Handgarn 18—19 Thlr.

Sagan. Weizen $72\frac{1}{2}$—$82\frac{1}{2}$ Sgr., Roggen 45—$48\frac{3}{4}$ Sgr., Gerste $47\frac{1}{2}$ bis 50 Sgr., Hafer $36\frac{1}{4}$—40 Sgr., Erbsen 80—85 Sgr., Kartoffeln 16 Sgr., Stroh $4\frac{1}{2}$—5 Thlr., Heu 45—55 Sgr., Pfund Butter 8-$8\frac{1}{2}$ Sgr., Mandel Eier 7 Sgr.

Bunzlau. Weizen $72\frac{1}{2}$—$82\frac{1}{2}$ Sgr., Roggen 45—$48\frac{1}{2}$ Sgr., Gerste $47\frac{1}{2}$—50 Sgr., Hafer $36\frac{1}{4}$—40 Sgr., Erbsen 80—85 Sgr.

Sprechsaal.

[Lokales.] In dieser Zeitung ist früher nachgewiesen worden, daß Breslau unter allen größeren preußischen Städten die ungesundeste sei und die größte Sterblichkeit habe. Ebenso ist nachgewiesen, daß Breslau im Verhältniß zur Einwohnerzahl die meisten Aerzte beherberge. Aus diesem letzteren Umstande wollen nun Viele die erstere Erscheinung erklären, nach dem bekannten Spruche: je mehr Aerzte, desto mehr Krankheiten. Doch glaub' ich nicht daran, sondern meine, daß verschiedene Ursachen in Breslau zusammenwirken, obige mißliche Erscheinung hervorzubringen. Unter diesen Ursachen dürften die Erregungs-Anstalten für faulige Luft vor allen zu nennen sein. Solche Anstalten, welche in dieser Zeitung schon seit Jahren besprochen wurden, sind: die Kloake längs der Vorwerksstraße; der Mistgraben, welcher die Düngeressenz von Dürrgoi und Huben nach der Stadt und in dieser hinter der Nordseite der Tauenzienstraße entlang bis in den Stadtgraben an der Bahnhofstraße führt; der Kloak, welcher unfern des Springbrunnens auf der Promenade in den Stadtgraben mündet, und die wasserleere Ohlau. Auf welche leichte Weise die drei ersten Uebelstände zu beheben seien, ist in den Zeitungen vielfach angegeben worden. Auch wurden seit vielen Jahren bezüglich der Ohlau verschiedene Verbesserungsvorschläge gemacht und dem Magistrat empfohlen. Nachdem jüngst der Magistrat den Stadtverordneten erklärt, daß er ursprünglich nur die kostspieligsten Pläne ins Auge gefaßt, in der Sache selbst aber noch nichts gethan habe, sind Einzelne öffentlich aufgetreten, und haben in der Verzweiflung die Polizei aufgefordert, mit Machtsprüchen gegen die Besitzer an der Ohlau vorzugehen. Dies wird und kann aber diese Behörde nicht thun, weil sich Jahrhunderte alte, sogar durch die Hypotheken-Bücher begründete Rechte nicht mit einem Federstrich vernichten lassen. Solche Rechte an die Ohlau haben aber die Fischer, Schiffer, Tuch- und Zeugfärber, Kürschner, Weiß- und Rothgerber für ihre Geschäfte, sowie die Grundbesitzer an der Ohlau zum Einlegen von Flößen zum Spülen der Wäsche u. dgl., hauptsächlich aber für die Mündung ihrer Privete in die Ohlau. In letzterer Beziehung haben sogar die Hausbesitzer auf der trockenen Seite der Straßen längs der Ohlau das hypothekarische Grundrecht für ihre Retiraden über den Straßen an der Ohlau, und zwar vom Graben und Ketzerberge an bis hinab zum Ausflusse zwischen der Weißgerber- und Neueweltgasse. Nicht minder hat der ganze südöstliche, südliche und westliche Stadttheil das Recht, die Kloaken und Straßengerinne in die Ohlau zu leiten. Da alle Genannten verlangen können, daß die Ohlau, wie früher, immer mit fließendem Wasser versehen werde, um in der Ausübung ihrer Rechte nicht gehindert zu sein, oder bei der Ausübung dem allgemeinen Wohlsein nachtheilig zu werden, so kann die Polizei weiter nichts thun, als den Magistrat anzuhalten, daß er den sanitätspolizeilichen Verpflichtungen nachkomme und der Ohlau fließendes Wasser schaffe. Keineswegs aber kann man verlangen, daß der Magistrat die Ohlau kassire, oder sie überwölbe, dadurch das Uebel nur bedecke und den Stadtseckel leere; oder daß die Ohleanwohner ihre Privete kassiren und Senkgruben anlegen, weil dies erstlich den meisten Grundbesitzern an der Ohlau innerhalb der Stadt unmöglich ist, da unter andern die sämmtlichen Besitzer an beiden Seiten der Ohlau von dem Ausflusse herauf bis zur Siebenradebrücke auch nicht einen Fuß breit Hofraum haben, vielmehr mit den Gängen und Altanen ihrer Häuser weit über das Ohlbette hinüberhängen; und dann weil das Uebel nur größer würde, wenn diejenigen Hausbesitzer an den trockenen Seiten der Ohlstraßen, welche überhaupt einige Fuß Hofraum haben, genöthigt wären, diese wenigen Fuß für eine stinkende Senkgrube zu verwenden und die bisher gesunde, oder doch gesündere Luft ihrer Höfchen zu verpesten.

Alle oben genannten Rechte können aber konservirt und alle sanitätspolizeilichen Uebelstände, welche die wasserlose Ohlau in Breslau erzeugt, aufgehoben werden, wenn der Kanal, welcher in der Neustadt die Oder mit der Ohlau verbindet, so weit ausgetieft wird, daß auch beim kleinsten Oderstande hinlänglich Wasser durch die Ohlau fließt. Dieses ist das allerbilligste, einfachste und zweckentsprechendste Mittel, die obigen Uebelstände zu beheben, und wird doppelt nothwendig bei dem preiswürdigen Plane der Landesregierung: die Oder von Breslau bis Ohlau

*) Vergl. hierüber, wie über den ganzen Gegenstand: „Zur Geschichte des Bentinckschen Prozesses" auf S. 522—588 der Schrift von Aug. Boden: „Zur Kenntniß und Charakteristik Deutschlands in seinen politischen, kirchlichen, literarischen und Rechtszuständen während der letzten Jahrzehnte. Frankfurt bei Brönner, 1856."

zweckmäßig einzudämmen; die Ohle unterhalb Ohlau naturgemäß in die Oder zu leiten, dadurch den beinahe 4 Meilen langen Sumpf zwischen Ohlau und Breslau in das ertragreichste Frucht- und Wiesenland umzuwandeln und die bisher sehr ungesunde Gegend in die gesündeste und reichste umzuschaffen.

Nun haben zwar Einige, welche diesen Plan kennen und die Kassirung der Ohlau zwischen Ohlau und Breslau wünschen, für Breslau nicht das Austiefen des Neustadt-Kanals, sondern das verhältnißmäßige Erhöhen der Fachbäume im Oder-Oberwasser als das Beste gefunden, unsern städtischen Ohlaukanal mit hinlänglichem Wasser zu versorgen und event. wenn die äußere Ohlau kassirt würde, auch dem Stadtgraben genügendes Wasser zu schaffen: — immerhin! das Eine wie das Andere — nur immer fließendes Wasser zur Conservirung der Gesundheit und aller Rechte der Ohleanwohner! Fr. M.

M. Der bürgerliche Schießwerder zu Breslau

hat seit länger als hundert Jahren Veranlassung zu Differenzen entweder in Bezug auf das Eigenthumsrecht, oder auf die Unterhaltung und Verwaltung desselben gegeben. Auch gegenwärtig liegt der Stadtverordneten-Versammlung ein Antrag zur Entscheidung vor, der dahin geht, die seit dem Jahre 1845 bis jetzt bestehende Verwaltung, die aus Mitgliedern des Magistrats, der Stadtverordneten und aus von der Schießgesellschaft gewählten Bürgern (sogenannten Schützen-Aeltesten) zusammengesetzt ist, zu reformiren, d. h. die frei gewählten Bürger zu entfernen und die Verwaltung (sogenannte „Schießwerder-Deputation") nur aus Magistrats- und Stadtverordneten-Mitgliedern zu bilden.

Wird diesem Antrage von den städtischen Behörden gewillfahrtet (was wir übrigens nicht glauben), so hat das Bestreben, das Eigenthumsrecht der Bürgerschaft an das Schießwerder-Grundstück auch dadurch zu dokumentiren, daß die Verwaltung ausschließlich nur von den Vertretern der Bürgerschaft (d. h. von Stadtverordneten und Magistrats-Mitgliedern) geführt wird, das längst ersehnte Ziel erreicht. — Ob dies aber geschehen kann, ohne daß man sich mit einer gewissen Resignation über mancherlei Bedenken hinwegzusetzen versteht, mag folgender kurzer geschichtlicher Ueberblick lehren.

Die Geschichte des bürgerlichen Schießwerders und der breslauer Schützen-Brüderschaft oder Schützengilde ist in ihren ersten Anfängen, wie bei allen derartigen Korporationen von so außerordentlichem Alter, dunkel und unbestimmt. Die Uebung in der Schußwaffe war in den Zeiten des Mittelalters für den Bürger eine Nothwendigkeit, er war der einzige oder mindestens der Hauptvertheidiger des heimathlichen Herdes. Obgleich die Nöthigung zu diesen Schießübungen nahe genug lagen, mag dennoch nur eine Anzahl von Bürgern sich mit besonderer Lust in der Schußwaffe geübt haben und diese traten natürlich, wie dies immer und überall bei ähnlichen Gelegenheiten geschieht, zu einem engeren Bunde zusammen. Dieser Schützenbund oder vielmehr Schützenbrüderschaft nahm den St. Sebastianus zu ihrem Schutzpatron und beging alljährlich den St. Sebastianustag in festlicher Weise (um das Jahr 1180). Die Oberbehörden der Stadt konnten natürlich ein solches Streben, welches zur Sicherung der Stadt außerordentlich viel beitrug, nur aufs Kräftigste unterstützen. Es wurde der Brüderschaft der nöthige Platz (auf dem Schweidnitzer-Anger) eingeräumt, natürlich unter dem Vorbehalt, daß auch die andern Bürger beliebig den Platz zum Schießen benutzen durften. Der Schützenbrüderschaft wurde ein bestimmtes Gesetz (Ordnung) gegeben und die Tüchtigsten und Eifrigsten unter ihnen durch Geschenke und Ehrenbezeigungen belohnt und der Wetteifer der Anderen dadurch geweckt. (S. den Rathserlaß von 1235, die Schützenordnung von 1310.) — Im Jahre 1410 schoß man hin und wieder schon mit Feuerröhren. 1438 wurde der Schützenbrüderschaft der Zwinger eingeräumt; 1466 wurde in einem Ablaßbriefe des päpstlichen Legaten Rudolph den fleißigsten Schützenbrüdern ein 40tägiger Ablaß zugesichert. Von 1491 ab wurde meist mit Büchsen geschlossen. Im Jahre 1566 theilte sich die Schützenbrüderschaft in die der Großbürger (Kaufleute und Perückenmacher), die im Zwinger verblieb, und die der Kleinbürger, die vom Kaiser Maximilian ihren Schießplatz im Werder (jenseits der Oder) angewiesen erhielt. Es fanden um diese Zeit und später eine Menge großartiger Königs- und Kränzelschießen statt; es war die Blüthezeit des Schützenthums. — Die drei schlesischen Kriege (unter Friedrich dem Großen) schränkten diese Schießübungen sehr ein, da die Gebäude sehr litten. Der große König, der auf Alles ein aufmerksames Auge hatte, frug im Jahre 1748 bei dem Magistrat an: wem die Gebäude des Schießwerders angehörten? ob der Schützenbrüderschaft oder der Stadt? Und wenn letzteres, warum ihre Unterhaltung nicht auf dem Kämmerei-Etat stände? — Erst im Mai des folgenden Jahres antwortete der Ober- und Unterkassirer (als die Spitzen der Schießwerder-Verwaltung), daß die Werdergebäude auf der Stadt Unkosten erbaut und auch erhalten worden seien. Welcher Erklärung auch der Magistrat, merkwürdigerweise erst im Jahre 1754 (!) beitrat.

Diese allerdings befremdende Erklärung ist die erste und Hauptstütze aller derer, welche das gesammte Schießwerder-Eigenthum von damals als städtisches Eigenthum angesehen wissen wollen.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem Fabrikbesitzer Herrn **Heinrich Neumann** erlauben wir uns hierdurch Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Forst, den 20. November 1857.
Friederich Wilde und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Wilde.
Heinrich Neumann.
Forst. [4337] Sagan.

Als Neuvermählte empfehlen sich allen Verwandten, Freunden und Bekannten:
[4342] **Stanislaus Spiegel.**
Agnes Spiegel, geb. **Heyn.**
Ober-Horka, den 24. November 1857.

Unsere am heutigen Tage stattgefundene eheliche Verbindung erlauben wir uns hiermit statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Sagan, den 24. November 1857.
Alexander Drescher. [3868]
Anna Drescher, geb. **Siegmund.**

Unsere am 23. d. M. in Warmbrunn stattgehabte eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch statt besonderer Meldung entfernten Freunden und Verwandten ergebenst an. [3869]
Selma Freude, geb. **Peschke.**
Gustav Freude, Apotheker in Naumburg a. B.

Entbindungs-Anzeige.
Am 21. d. M., Morgens 5 Uhr, wurde meine liebe Frau **Louise** geborne **Blumenreich**, von einem muntern Knaben glücklich entbunden und beehre ich mich dies lieben Verwandten und Freunden und Freunden ergebenst anzuzeigen. Beuthen O/S., 22. November 1857.
[4332] **David Schweitzer.**

Die heut Früh 6¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie**, geb. **Weltz**, von einem gesunden kräftigen Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden, — statt jeder besonderen Meldung, — hiermit ergebenst an. Glogau, den 23. November 1857.
[3883] **Vial,**
Ingenieur-Hauptmann und Compagnie-Commandeur.

Die heut Früh 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Marie**, geborne **Boerner**, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hiermit statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Freunden ergebenst an.
Eichgrund, den 24. November 1857.
[4341] **Gustav Hoffmann.**

Heut Morgen wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Haber**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 25. November 1857.
[4333] **Louis Freund.**

Gestern Nachmittag um 3½ Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager am Hirnschlage unser guter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Hausverwalter und Rendant der hiesigen Irren-Versorgungsanstalt, **Carl Friedrich Klose**, in seinem 66. Lebensjahre. Diese Anzeige allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung im tiefsten Schmerz. [4335]
Brieg, den 24. Nov. 1857.
Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.
Donnerstag, 26. November. 11. Vorstellung des Abonnements von 35 Vorstellungen. **Großes Konzert des kgl. dänischen Kammervirtuosen Hrn. Kellermann.** 1) Ouverture. 2) Fantaisie mélodieuse, für das Violoncello, komponirt und vorgetragen von Hrn. Kellermann. 3) **„Das Nachtlager von Granada."** Romantische Oper in 2 Akten. Musik von K. Kreutzer. (Ein Jäger, Hr. Zottmayer, vom Stadt-Theater zu Riga, als Gast.) 4) a. „Die Rose", von Spohr; b. La Romanesca, fameux air de danse, aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts; c. Divertissement über wallachische und moldauische Volkslieder, komponirt und vorgetragen von Hrn. Kellermann. 4) a. „Pas de deux villageois", ausgeführt von Frau Pohl und Hrn. Balletmeister Pohl. b. „La Lituana", getanzt von Frln. Vogel.
Freitag, den 27. November. 12. Vorstellung des Abonnements von 35 Vorstellungen. Zum zweiten Male: **„Der kategorische Imperativ."** Lustspiel in 3 Aufzügen von Bauernfeld. (Preisstück.)

Allgemeine Versammlung
der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, Freitag, den 27. November, Abends 6 Uhr, der Präses der Gesellschaft königl. Geh. Med. Rath Hr. Prof. Dr. Göppert über den versteinerten Wald zu Radowenz bei Adersbach und über den Versteinerungsprozess. [3848]

Im Saale zum blauen Hirsch
Ausstellung [3824]
berühmter Transparent-
„Oel-Gemälde"
der königlichen Akademie.
Mit Orgelspiel.
Kassenöffnung 6½, Anf. 7, Ende nach 8 Uhr.
Näheres Tageszettel und Programme.

Neue Tänze
im Verlage von
F. E. C. Leuckart in Breslau.
Heinsdorff, G., op. 55, **Fanny-Polka.** . . . . . 5 Sgr.
— op. 56. **Rococco-Polka.** 5 Sgr.
Saro, H., op. 18. **Helenen-Polka.** . . . . . 5 Sgr.
Tschirch, Rud., op. 23. **Kurmärker-Galopp.** 7½ Sgr.
— op. 24. **Sonntagsreiter-Galopp.** . . . . 7½ Sgr.

Tanz-Album für 1858.
Sammlung der beliebtesten Tänze für Pianoforte.
Subscriptionspreis 20 Sgr.
Die prachtvolle Ausstattung macht dieses Album zu Festgeschenken geeignet. [3897]

Meinem anerkannt **vollständigen**
Musikalien-Leih-Institut
und der damit verbundenen
grossen deutschen, französischen und englischen
Lese-Bibliothek
können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten.
Vollständiger Prospectus gratis.
F. E. C. Leuckart,
Buch- u. Musikalienhandlung
in Breslau,
Kupferschmiedestrasse Nr. 13.

Im Fall einer der Herren Kapitalisten wünschte auf irgend einem Grundeigenthum eine Zuckersiederei anzulegen, so wird hiermit bekannt gemacht, daß in einem der Gubernien des **Königreich Polens**, in welchen nur eine Zuckersiederei existirt, ein Grundbesitz mit bedeutendem Wald, Kalkbruch und Thongruben an einem schiffbaren Flusse sich befindet, welcher jedem Wasserbedarf Genüge leistet, und an welchem bereits mehrere mit Wasserkraft betriebene Anlagen, als Mehl-, Walk-, Oel- und eine sehr bedeutende Brettmühle sich befinden, welche letztere zu jedem Fabrik-Betrieb und Baue, als auf Grund und Boden sich vorfindend, sehr vortheilhafte Hilfsmittel dazu darbietet. Nähere Auskunft über diesen Gegenstand wird ertheilt in Warschau, im Hause des Herrn Minter, an der Ecke der heiligen Kreuz-Straße, am Platze des Spitals des Kindlein Jesus unter Nr. 1337 im Hauptgebäude in der 2. Etage in der ersten Thüre rechts [3811]

Wir warnen vor dem Ankauf von Wechseln oder Schuldscheinen mit unseren Namen, da wir solche niemals ausgestellt haben und solche gefälscht sein würden. [3845]
Die Bauergutsbesitzer
zu Peicherwitz im Kreise Neumarkt:
Anton Nickel.
Ernst Nickel.
Franz Seeliger.

Hauslehrer.
Ein sehr gut empfohlener Kandidat, der bereits seit einigen Jahren mit dem besten Erfolge als Erzieher wirkte, in todten und lebenden Sprachen einen gediegenen Unterricht ertheilt, sucht unter bescheidenen Bedingungen zum Neujahr einen Posten als Hauslehrer.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **N. Felsmann,**
Schmiedebrücke 50. [3893]

Aufruf an unsere preußischen Brüder!

Den 5. Dezember d. J., an welchem vor 100 Jahren unser wahrhaft große König seine glorreichste Waffenthat in der Schlacht bei Leuthen vollbracht hat, will jeder Preuße feiern, dem sein Vaterland theuer ist.

Nun, so laßt uns als einzig mögliche allgemeine Feier am Abende des preußischen Ehrentages um 5½ Uhr Siegesfeuer auf allen preußischen Höhen entflammen, die durch alle Gauen unseres Vaterlandes den Ruf und den Ruhm des Tages tragen. [3894]

Sagschütz auf Schlachtfeld Leuthen, den 23. November 1857.
Graf zu **Limburg-Stirum.** **Rud. Reimann.**
Mitglieder des zur Feier der Schlacht bei Leuthen gewählten Ausschusses.

Ost-Indien und das dortige Heidenthum!

Vortrag: Wie das Heidenthum verderblich auf den Menschen leiblich so wie geistlich einwirkt. Predigt-Saal am Ring Nr. 52, Donnerstag den 26. Abends 7 Uhr. [4344]

Oberschlesische Eisenbahn.

Die einzelnen Theile zweier unbrauchbar gewordener und aus einander genommener Lokomotiven und Tender, als Kesselrohre, Lauf- und Triebräder, Schornsteinrohre, Siederohre, Federn ꝛc. sollen im Wege der Lizitation an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, und ist hierzu Termin auf Donnerstag [3858]
den 10. Dezember d. J. Vormittags 10 Uhr
bei unserer Central-Werkstätten-Verwaltung hierselbst angesetzt.
Breslau, den 23. November 1857.
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.
Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Mit Bezug auf die Bekanntmachungen des Verwaltungs-Rathes der vorgenannten Eisenbahn-Gesellschaften d. d. Warschau vom 22. Oktober (2. November) 1857 zeigen wir hierdurch an, daß wir die ausgeschriebene Einzahlung auch in Preuß. Courant annehmen, so zwar, daß bei der Berechnung des Polnischen der jedesmalige Börsentagescours als Grundlage dient.
Breslau, den 16. November 1857. [3879]

Schlesischer Bank-Verein.
Hoverden. **Fromberg.**

Concordia.
Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Kapital der Gesellschaft 10,000,000 Thaler.

Die Concordia gewährt **Lebensversicherungen** zu den liberalsten Bedingungen und gegen sehr mäßige Prämien; eine 30jährige Person zahlt zur Versicherung von 1000 Thalern eine jährliche Prämie von 20 Thlr. 12½ Sgr. Auch **unvollkommen gesunde Personen** finden gegen eine billige Erhöhung der Prämie Versicherung. — Die Gesellschaft übernimmt ferner gegen feste Prämien; **Leibrenten, Ausstattungen, Altersversorgungen, Versicherungen von Passagieren und Eisenbahn-Beamten ꝛc.**

Die **Kinderversorgungskassen** der Concordia beruhen auf dem Grundsatze der Gegenseitigkeit. Die Ausschüttung der Kassen erfolgt nach Ablauf des 21. Lebensjahres.

Ausführliche Prospekte, Tarife, Bedingungen der Versicherung und jede gewünschte Auskunft bei
[4338] **Hugo Harrwitz, Albrechtsstr. 18**

Giovanni Battista Tricotti aus Turin

empfiehlt sich zum hiesigen Jahrmarkt mit einer großen Anzahl **Granaten** und **französischem Bronceschmuck in feinster Vergoldung**, als: **Bracelets, Brochen, Ohrringe, Uhrketten, Charivari, Silber- u. Draht-Filigran, Achat, Corallen** u. s. w. Hier befindet sich auch die größte und schönste Auswahl in [4260]

Imitations de Diamants,

(oder künstlicher Brillanten), bestehend in Boutons, Ohrringen, Fingerringen, Brochen, Kreuzen, Schlössern zu Arm- und Halsbändern, Medaillons, Chemisettknöpfen, einer großen Auswahl von Brust- und Vorstecknadeln, Blümchen aller Art, Solitaires und Rosetten. Sämmtliche Gegenstände sind in Silber und 18karäthiges Gold gefaßt. Die Imitation ist so gut nachgeahmt, daß man die Gegenstände ohne technische Untersuchung von den echten nicht zu unterscheiden vermag. Die **Bude** befindet sich auf
dem Ring, von der Schmiedebrücke aus die erste vor dem goldnen Hunde.

Die Wollenwaaren-Fabrik
von Bernhard und Fränkel in Ziegenhals

zeigt hierdurch an, daß sie ein bedeutendes Lager von **Pferdedecken**, welche während der diesjährigen Industrie-Ausstellung in den Zeitungen rühmlichst hervorgehoben worden sind, vorräthig hat und gesonnen ist, in vielen Städten Schlesiens Niederlagen derselben zu errichten. Die **Pferdedecken** sind ganz wie die ungarischen Kotzen gearbeitet und eignen sich insbesondere bei jetziger Jahreszeit vorzüglich gut zu Schlaf- und Reisedecken. Diejenigen Herren Kaufleute, welche diese Decken einführen wollen, ersuchen wir, sich portofrei an uns zu wenden. Für nachstehende Orte sind bereits Niederlagen bei denen dabei genannten Herren errichtet; dieselben halten stets vollständiges Lager und nehmen Bestellungen jeder Art für uns entgegen.

Ziegenhals im November. **Bernhardt u. Fränkel.**
[3822]

In **Breslau** Haupt-Niederlage bei **C. G. Fabian.**

In **Beuthen O.-S. Hr. S. Prager.**
„ **Kosel Hr. M. Ring.**
„ **Friedland O.-S. Hr. J. Austerlitz.**
„ **Gleiwitz Hr. B. Fränkel.**
„ **Krappitz Hr. M. Krämer.**
„ **Lublinitz Hr. Joh. Selten.**
„ **Neustadt O.-S. Hr. S. Fränkel.**
„ **Neisse Hr. E. Luft.**
In **Oppeln Hr. J. Fränkel.**
„ **Ob.-Glogau Hr. J. Schück.**
„ **Ottmachau Hr. Werner.**
„ **Ratibor Hr. S. Lange.**
„ **Rybnik Hr. M. Prager.**
„ **Schweidnitz Hr. A. Friedländer.**
„ **Zülz Hr. A. Loewy.**

Hôtel d'Angleterre in Berlin,
Platz an der Bauschule Nr. 2. [2808]

Der Unterzeichnete erlaubt sich einem hohen Adel und geehrten reisenden Publikum sein ganz neu erbautes, mit dem größten Comfort ausgestattetes Hôtel bestens zu empfehlen.
Rud. Siebelist.

Bekanntmachung.
Freitag den 4. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen in dem Hause Albrechtsstraße Nr. 25, par terre links, alte Fenster, Thüren, Stühle, Tische und verschiedene andere Mobilien meistbietend öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 24. Novbr. 1857. [1138]
Der Ober-Post-Direktor **Schulze.**

[1136] **Bekanntmachung.**
Die Lieferung des Bedarfs an Wäschestücken und Krankenkleidern für den Bereich des 5ten Armee-Corps pro 1858 aus reinem Leinen resp. von echter Indigo-Färbung, bestehend in
20 feinen Bettlaken,
10 feinen Deckenbezügen,
10 feinen Kopfpolsterbezügen,
30 feinen Handtüchern,
1240 ordinären Bettlaken,
640 ordin. blaubunten Deckenbezügen,
200 ordin. weißen Deckenbezügen,
480 ordin. blaubunten Kopfpolsterbezügen,
240 ordin. weißen Kopfpolsterbezügen,
1460 ordin. Handtüchern,
670 Strohsäcken,
20 Kopfpolstersäcken,
160 Hemden,
220 Krankenhosen,
430 Krankenröcken,
170 Paar wollenen Socken,
370 Paar baumwollenen Socken,
220 Paar Pantoffeln,
260 wollenen Decken,
30 Schürzen,
soll im Wege der Submission event. der Licitation sichergestellt werden.

Zu dem Behufe haben wir einen Termin auf
den 10. Dez. d. J. Vorm. 11 Uhr
in unserem Geschäfts-Lokal anberaumt.

Lieferungslustige werden demnach eingeladen, ihre Offerten versiegelt unter der Rubrik:
„Submission auf die Wäsche-Lieferung pro 1858"
bis zum 10. Dezember d. J.
franco an uns einzusenden.

Die Lieferungs-Bedingungen und Proben sind in unserer Registratur so wie im Geschäfts-Lokale der königlichen Garnison-Verwaltung in Glogau zur An- und Einsicht offengelegt, und bleibt es den Submittenten überlassen, im Termine persönlich zu erscheinen oder sich durch einen Bevollmächtigten vertreten zu lassen, um, falls auf einzelne Artikel gleichlautende Offerten eingelaufen sein sollten, oder sonst Veranlassung dazu sein möchte, die Minus-Licitation unter den Submittenten eintreten lassen zu können. Der Schluß des Termins erfolgt um 12 Uhr.

Submissionen werden dagegen nur bis 11 Uhr Vormittags angenommen, alle später eingehende so wie Nachgebote zurückgewiesen.

Jeder Submittent, welcher Mindestfordernder geblieben, hat den 10ten Theil des Werthes der Stücke, welche er zu liefern beabsichtigt, baar oder in courshabenden Papieren zur Stelle zu deponiren.

Wer die verlangte Caution nicht zur Stelle hat, dessen Offerten bleiben unberücksichtigt.

Posen, den 20. November 1857.
Königl. Intendantur 5. Armee-Corps.

Holzverkauf.
Am Montag den 7. Dezbr. d. J.
sollen in unserem Forstrevier Riemberg, Kr. Wohlau, nachstehende Bau-, Nutz-, Wrack- und Brennhölzer an den Meistbietenden, der ein Drittel seines Gebotes sofort baar einzahlen muß, öffentlich verkauft werden:
1) 2000 Stämme Kiefern- und Fichten-Bauholz, hierunter 50 Stämme Schiff- und Mühl-Bauholz.
2) 24 Klft. Fichten-Böttcherholz.
3) 10 Schock Kiefern-Stangenholz.
4) 120 Klft. Kiefern-Scheitholz.
5) 200 Schock desgl. Schiffreisig.
6) 200 Schock desgl. Astreisig.
7) 40 Klft. desgl. Stockholz.
Breslau, den 22. November 1857.
Der Magistrat. [1137]

Holz-Verkauf. [1139]
Montag den 7. Dezb. c. Vorm. 9 Uhr
werden im hiesigen Stadtforst unweit der Oderbrücke nachstehende Hölzer:
1) circa 6000 Kubikfuß Eichen-Nutzholz,
2) „ 30 Klaftern Eichen-Brennholz,
3) „ 150 Schock Eichen-Reisig
an Ort und Stelle meistbietend verkauft.
Ohlau, den 24. Novbr. 1857.
Der Magistrat.

Ein **tüchtiger Kommis**, ohne Unterschied der Konfession, welcher mit der Buchführung sowohl, als auch Korrespondenz vertraut ist, kann sofort in mein Geschäft engagirt werden.
Bahnhof Schwientochlowitz, 24. Nov. 1857.
[3873] **M. Cassirer.**

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, welche nach § 4 ihres Geschäftsplans Versicherungen auf das Leben einzelner oder zweier verbundener Personen bis zu dem Betrage von 10,000 Thlrn. zu übernehmen berechtigt war, ist von des Königs Majestät die Befugniß beigelegt worden, dergleichen **Versicherungen bis zu dem Betrage von 20,000 Thalern abzuschließen.**

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir in Betreff der bereits bei uns versicherten Personen, daß für den Fall einer Erhöhung ihrer Versicherungen unsere Agenten mit besonderer Anweisung versehen sind.

Die genannte Gesellschaft besteht bereits seit länger als 20 Jahren, und gewährt denjenigen Personen, welche sich bei ihr mit Anspruch auf Dividende betheiligen, **zwei Drittel des reinen Gewinnes** der Gesellschaft pro rata der gezahlten Prämien.

Nachschüsse könnnen von den Versicherten, seitens der Gesellschaft, niemals verlangt werden. [3887]

Berlin, den 13. November 1857.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Mit Bezug auf obige Bekanntmachung bemerken wir, daß wir Geschäfts-Programme und nähere mündliche Auskunft unentgeltlich ertheilen und Versicherungs-Anträge jederzeit annehmen.

Die Haupt-Agenten:

Zu **Breslau: F. Klocke.**
" **Glogau: Brethschneider u. Co.**
" **Reisse: Aug. Ed. Hampel.**

Die Neben-Agenten:

Zu **Breslau: F. A. Froböß.**
" " **H. Schwinge.**
" **Beuthen O.-S.: P. Mühsam.**
" **Brieg: G. Kränsel.**
" **Kreuzburg: C. G. Hertzog.**
" **Fraustadt: Aug. Cleemann.**
" **Freiburg: C. A. Leupold.**
" **Freistadt: G. Ismer.**
" **Friedeberg a. Q.: Ernst Weisbach,** Privat-Sekretär.
" **Friedland O.-S.: Heinr. Schulze,** Apotheker.
" **Glaz: Constantin Ardelt.**
" **Gleiwitz: A. Wlaslowsky.**
" **Gnadenfeld: J. G. E. Jokisch,** Post-Expedient.
" **Gottesberg: Holder Egger,** desgl.
" **Greiffenberg: Richard Fischer** sen.
" **Gr.-Strehlitz: Breitkopf,** Kreisger.-Sekretär.
" **Grottkau: Birkowitz,** Gasthofbesitzer.
" **Grünberg: C. W. Hellwig,** Apotheker.
" **Guhrau: C. G. Schneider.**
" **Guttentag: Adolph Epstein.**
" **Habelschwerdt: C. Grübel.**
" **Haynau: A. E. Thiel.**
" **Herrnstadt: A. F. Hoffmann.**
" **Hirschberg: C. A. du Bois.**
" **Jauer: C. Stockmann.**
" **Kamieniec** bei **Peiskretscham: Mahler,** Prem.-Lieutenant.
" **Kempen: D. Wierufzowsky.**
" **Frankenstein: Berthold Kaßner.**
" **Krotoschin: C. Tiesler.**
" **Landeshut: Th. Schuchardt.**
" **Lauban: Otto Böttcher.**
" **Leobschütz: Gustav Pücher.**
" **Liegnitz: Mohrenberg u. Tauchert.**

Zu **Lissa** (Reg.-Bez. Posen): **G. E. Plate,** Apotheker.
" **Lüben: G. A. Böhm.**
" **Lublinitz: Louis Roth.**
" **Militsch: Hein. Jac. Ertel.**
" **Mittelwalde: W. A. Scholtz.**
" **Münsterberg: F. A. Nickel.**
" **Neumarkt: C. L. Steinberg.**
" **Neurode: E. F. Grüger.**
" **Neusalz: F. A. Deysing.**
" **Neustadt O.-S.: J. E. Rudolph.**
" **Nimptsch: Ludw. Müller.**
" **Oels: Aug. Bretschneider.**
" **Ohlau: E. D. Scholz.**
" **Oppeln: R. Lachs.**
" **Patschkau: Johann Gabriel.**
" **Pleschen: Gust. Heusel,** Apotheker.
" **Pleß: M. Eberhard.**
" **Poln.-Wartenberg: Th. Herrmann.**
" **Prausnitz: Wilh. Baumann.**
" **Ratibor: C. W. Bordollo u. Speil.**
" **Rawicz: Rob. Pusch.**
" **Reichenbach: J. G. Baumgart.**
" **Sagan: Hein. Köhler.**
" **Schmiedeberg: Ed. Klein,** Gutsbesitzer.
" **Schweidnitz: Ludw. Heege,** Buchhändler.
" **Sprottau: C. M. Frentzel.**
" **Steinau a. O.** (Reg.-Bez. Breslau): **Gust. Hoffmann.**
" **Strehlen: Franz Beck,** Rathmann.
" **Striegau: Carl Haschke.**
" **Tarnowitz: J. P. Sedlaczeck.**
" **Trebnitz: F. W. Rambach,** Kr.-Steuer-Einnehmer.
" **Waldenburg: C. A. Ehlert.**
" **Warmbrunn: F. W. Richter.**
" **Zobten: A. Hennicke,** Maurermeister.

Der Verkauf bedeutend zurückgesetzter Waaren

bei

Gustav Manheimer & Co.

Ring (Naschmarktseite) **Nr. 48**

ist am 23. d. Mts. eröffnet worden.

Da wir bekanntlich nur solide, gute Waaren führen und dieselben weit unter den Kostenpreis herabgesetzt haben, so bietet sich unsern geehrten Kunden eine günstige Gelegenheit, die Weihnachts-Einkäufe auf billigste und befriedigendste Weise zu machen.

Die festen Preise sind auf jedem Gegenstande deutlich vermerkt.

[3878] **Gustav Manheimer & Co.**



Während des Jahrmarkts

en gros et en détail.

Großes Fabriklager patentirter fein geschliffener höchst elastischer und zweckmäßigst geformter

Metall-Schreibfedern,

in tausendfältiger Gestalt, Spitz und Härtungen als Metallarten, worunter die neuesten Zink-, Kupfer- und Messingfedern das Gros von 10 Sgr. an. Schulfedern das Gros von $2\frac{1}{2}$ Sgr. an,

Alexandre's patentirte Cement-Federn, das Gros 25 Sgr.

Galvanische patentirte Federhalter, im Etuis pr. Stück 5 Sgr.

Alle übrigen Sorten **Federhalter** das Dutzend von 1 Sgr. an.

Probeschachteln, mit 36 verschiedenen Sorten Federn, wo man schnell die für seine Hand passende Sorte herausfinden kann, werden das Stück 5 Sgr. abgegeben. [3885]

Jules Le Clerc, Metall-Federn-Fabrikant aus Berlin,
Stand am Ringe, der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.

Für ein hiesiges Waaren-Geschäft wird ein Lehrling, welcher Pension zahlen kann, zum baldigen Antritt gewünscht. [4352]

Nähere Auskunft darüber ertheilt der Börsenbeamte Hr. Schnitzer.

Hôtel de Prusse in Breslau.

Dieser in unmittelbarer Nähe des **Central-Bahnhofes der oberschlesischen** und **posener Eisenbahnzüge** und **berliner Eilzuges** gelegene **Gasthof** wird den geehrten Reisenden zum guten und bequemen Logiren bestens empfohlen. [4347]

Neue Jugendschriften.

So eben sind erschienen und in **Breslau** vorräthig in der **Buch-, Kunst-** und **Musikalienhandlung**

M. Hancke & Co., Junkernstraße Nr. 13, neben der goldnen Gans.

Aus Wald und Feld. Geschichten, Verse u. Bilder, von August Corrodi. Mit 8 kolor. feinen Bildern. Preis $27\frac{1}{2}$ Sgr.

Die Büffeljäger. Reisebilder aus Naturschilderungen aus dem Westen. Nach Capitain Reid f. d. Jugend bearbeitet von Franz Hoffmann. M. 8 kol. Bild. Preis $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Bilder aus der Weltgeschichte, von Carl Biernatzki. Ir.—IIr. Band. Mit Stahlstichen. Preis à Band $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Der deutsche Jugendfreund, von Franz Hoffmann. Jahrg. 1857. Mit 28 feinen Bildern, eleg. gebund. Preis 2 Thlr.

Die ersten Amerikaner im Westen. Von Fr. Kottencamp. Mit kol. Bildern. Preis $1\frac{3}{4}$ Thlr.

Länder und Völker der Erde. Geschildert in Reisen und Bildern, von Carl Biernatzki. Mit 16 kol. Bildern. Preis 3 Thlr. [3876]

Im Verlage von B. F. Voigt in Weimar erschien, und ist in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandl. von **Graß, Barth & Comp.** J. F. Ziegler), Herrenstr. 20 zu haben:

A. W. Hertel, (Herausgeber des Malerjournals),

Perspective

oder: die Lehre von den Projektionen. Ein Handbuch für den Techniker und Maler zu Ausführung von techn. und perspectiv. Zeichnungen. Zum Selbstunterrichte für Handwerker, Maschinenzeichner, Architekten, Dekorations- und Kunstmaler. — Mit einem Atlas, enthaltend 37 Figurentafeln. Zweite stark verbesserte, um 3 Bogen und 1 Tafel vermehrte, im Preise nicht erhöhete Ausgabe.

Gr. 8. Fest broschirt. Ebendaselbst 1856. 2 Thaler 25 Sgr.

(Bildet auch den 184. Band des Schauplatzes der Künste und Handwerke.)

Soll eine Schrift über Perspektive nicht einseitig sein, d. i. entweder den praktischen Zeichner über den Mathematiker oder umgekehrt vernachläßigen, so kann dieses nur durch die Art, wie der Verfasser obiges Werk abgefaßt hat, vermieden werden, nämlich, daß das Gebäude der praktischen Perspektive auf sicherem mathematischen Fundament aufgerichtet wird. Dadurch wird nicht allein der Zeichner über viele Verlegenheitsfälle leicht hinweggehoben, sondern es vermag auch der Baumeister seine geometrischen Maße aus der perspektivischen Zeichnung richtig abzuleiten, was von großer Wichtigkeit ist. Dies Alles gilt um so mehr von dieser zweiten Auflage, als sie um viele Zusätze und Konstruktionen vermehrt worden ist. Man darf diese Schrift durchaus nicht als ein gewöhnliches Werk der Eile und Oberflächlichkeit betrachten. Die beigegebenen 37 lithographirten Tafeln sind schön und meisterhaft mit großer Genauigkeit und Sauberkeit ausgeführt, und erhöhen den Werth dieses schönen Werkes wesentlich. [3899]

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze** in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

Die Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, empfiehlt zum Kauf: [3900]

Schulfeier am Christfeste,

von **J. Sydow.**

Preis 12 Sgr.

Lehrer, die mit ihren Schulkindern das schöne Weihnachtsfest würdig begehen wollen, finden in diesem Werkchen **Alles,** was sie wünschen: Gedichte, Gebete, Ansprachen, Predigten, liturgische Andachten, Lieder und Arien (mit Noten). Das Buch ist im Schulblatt für Brandenburg ꝛc. bereits aufs Günstigste recensirt und warm empfohlen.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

Vorräthig in **Breslau** in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herren-Straße Nr. 20, ferner bei L. Heege in Schweidnitz:

Kindern auf leichte Weise Zeichnen zu lernen:

Elementar-Zeichnen-Unterricht,

zur Selbstbeschäftigung für die Jugend.

Nach einer neuen, leichten und angenehmen Methode, mit 200 lithographirten Zeichnungen. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Als Unterrichtsbuch im Zeichnen kann Kindern von 5 bis 8 Jahren kein besseres Buch, als das obige, gegeben werden.

Anweisung zur Oel-Malerei,

zur Fresko- und Miniatur-Malerei.

Nebst 40 Geheimnissen für Zeichner, Maler und Lackirer, als: bestem Verfahren Zeichnungen zu kopiren, — Kupferstiche und Lithographien auf Holz abzuziehen, — über pariser, chinesische und orientalische Malerei, Zubereitung der Farben und Verfertigung der Firnisse zum Ueberziehen von Gemälden.

Von **Friedr. Dietrich.**

Vierte Auflage. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Vorräthig in **Brieg** bei **A. Bänder,** — in **Oppeln** bei **W. Clar,** — in **Ratibor** bei **Fr. Thiele,** — in **Liegnitz** bei **W. Gerschel,** — in **Glaz** bei **Hirschberg,** — in **Neisse** in **Henning's** Buchhandlung. [3847]

Pferde-Diebstahl! — 15 Thlr. Belohnung!

Von dem, dem Dom. Gr.-Bresa gestohlenen Gespann ist die dunkelbraune Stute, der Wagen und die Geschirre von der Polizei-Behörde zu Költschen angehalten worden, mit dem zweiten Pferde hat sich der Dieb jedoch entfernt und ist jedenfalls in der Gegend von Reichenbach. — Sign.: Carl Gottl. Langer, jetzt muthmaßlich mit einem grauen Paletot, schmutzig rothgestreiften Hosen, gestreifter Weste, desolaten gestreiften Zeughosen, Tuchmütze, Stiefeln, gutem leinenen Hemde bekleidet, von starker untersetzter Statur.

Ein hellbrauner Wallach, mit kleinem Stern, 10 Jahr alt, unter der Mähne Brand, 6. A. R.

Derjenige, welcher uns das Pferd und den qu. Langer nachweist, erhält obige Belohnung.

Groß-Bresa bei Deutsch-Lissa, den 23. November 1857. [3871]

Polizei-Verwaltung.

Daß unsere **Haupt-Niederlage** des rühmlichst bekannten

Persischen Balsams gegen Rheumatismus

wiederum completirt ist, beehren wir uns denjenigen Patienten ergebenst anzuzeigen, deren Nachfrage in der letzten Zeit, zu unserem größten Bedauern, aus dem Grunde nicht befriedigt werden konnte, weil unser Vorrath vollständig geräumt war.

Die Flasche Lit. A mit rothem Siegel, für Patienten unter 25 Jahren, kostet 15 Sgr., die Flasche Lit. B., grüngesiegelt, für Patienten über 25 Jahre, kostet 1 Thlr. Wiederverkäufern wird auf 12 Flaschen zusammengenommen ein lohnender Rabatt gewährt.

Eine neue, so eben erschienene, sehr vervollständigte Auflage der **Anweisung zum Gebrauch des Persischen Balsams** ist für rheumatische Kranke gratis in unserer Handlung zu erhalten. [3867]

Handlung Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Gummi-Spielwaaren

offerirt zum **Wiederverkauf** allerbilligst: [4343]

Robert Brendel, Riemerzeile 15.

Atelier für Daguerreotypie und Photographie,
Ring (Riemerzeile) Nr. 11/12. [3557]

Da sich die Arbeiten in meinem Atelier die letzte Zeit vor Weihnachten zu sehr häufen, so bitte ich mir die etwaigen Aufträge geneigtest recht frühzeitig zukommen zu lassen. **Adamski.**

Schreiter's Lichtbild- u. Maler-Atelier, Ring 48.

Permanente Industrie-Ausstellung
Schuhbrücke Nr. 35.

Wir erlauben uns die z. Z. hier anwesenden Herren **Wiederverkäufer** auf die bei uns ausgestellten Artikel ergebenst aufmerksam zu machen, und dieselben zu Fabrikpreisen bestens zu empfehlen.

Die Inhaber der Permanenten Industrie-Ausstellung.
L. Seliger. Benno Milch. [3837]

Gebr. Strauß, Hofoptiker in Breslau,
Besitzer des großen optischen Waaren-Lagers,
Schweidnitzerstraße Nr. 46,

erlauben sich die ergebenste Anzeige, daß für die eingetretene Theater-Saison dieser Tage wieder ein Assortiment von mehreren hundert Stück doppelten **Theaterperspektiven** eingetroffen und in unserem Magazine aufgestellt ist, worunter sich insbesondere die **Jumelles Duchésses** mit 12 Gläsern auszeichnen, welche gleich bei ihrem Erscheinen durch ihre außerordentliche Lichtstärke und Vergrößerung, so wie durch die äußerst geschmackvolle Arbeit allgemeine Anerkennung fanden und den höchsten Anforderungen entsprechen. [3760]

Echte Hamburger Cigarren
empfehlen in vorzüglich schönen, abgelagerten Qualitäten: [4218]
Gebrüder Heinke, Blücherplatz in der Börse Nr. 16, 1. Etage.

Joh. Gottl. Berger, Ohlauerstraße Nr. 72,
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste seine **Pfefferkuchenfabrikate,** deren Güte und Preiswürdigkeit allen Anforderungen entsprechen. Bestellungen werden reel und prompt ausgeführt; ersuchen jedoch um rechtzeitige Einsendung der werthen Aufträge, damit wir durch Anhäufung der sehr großen Beschäftigung nicht in der besten Art der Ausführung behindert sind. [4270]

Spiegel-Glas-Departements der Times,
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in London.
Grund-Kapital 250,000 Pfd. St.
Vom königlichen Ministerio für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten für den preußischen Staat konzessionirt

für die Versicherung von Spiegel-, Kronen-, Tafel- und anderen Glasarten.

Die Gesellschaft versichert gegen Zerschlagen und Zerbrechen zu billigen festen Prämien:
Spiegel-, Tafel- und Kronen-Glas jeder Art in Fenstern, Thüren, Pylasteren und Façaden,
ferner Glassammlungen, Wandspiegel, Trümeaux, gebogenes und geschliffenes Glas 2c. 2c.

Die Gesellschaft hat sich auch bei dieser Geschäftsbranche, deren Betrieb sie auf London und auf alle größeren Städte des vereinigten Königreichs, wie auf Paris, Brüssel, Kopenhagen, Frankfurt a. M., Hamburg 2c. ausgedehnt hat, überall der günstigsten Aufnahme und der allgemeinsten Betheiligung zu erfreuen gehabt. In England allein sind im Jahre 1855/56 über 300 vorgekommene Schäden prompt regulirt worden. Prospekte, Antragsformulare 2c. gratis, so wie jede Auskunft bereitwilligst bei

George Lewine,
General-Bevollmächtigter.
[3872]

Agenten, welche geneigt sind, Agenturen für Breslau und Umgegend zu übernehmen, wollen sich schriftlich am Donnerstag Morg. von 9—10 Uhr in der goldenen Gans bei dem genannten General-Bevollmächtigten melden.

Musterzeichnungen
für Druckwaaren als: Tischdecken, Möbelstoffe, Tapeten u. s. w. sind zu Aufträgen bei uns ausgestellt.

Permanente Industrie-Ausstellung.
Breslau, Schuhbrücke Nr. 35. [3896]

Fabrik-Lager
rein leinener Taschentücher in allen Größen,
von 18 Silbergroschen bis 8⅓ Thaler für das Dutzend,
in der Permanenten Industrie-Ausstellung.
Breslau, Schuhbrücke Nr. 35. [3895]

Voraussichtlich wird kurz vor dem Weihnachtsfeste ein großer Andrang in meinem Verkaufs-Lokal stattfinden; wer von den hochgeehrten Herrschaften daher mit Ruhe und ungestört seine Einkäufe bei mir zu machen wünscht, bitte ich so höflich als ergebenst, mich recht bald beehren zu wollen, da bereits sämmtliche schöne nützliche Gegenstände für Jung und Alt in voller Pracht bei billigsten Preisen in meinem neuen Lokal aufgestellt sind.

B. K. Schieß,
[3889] **Ohlauerstraße, Ring-Ecke und Bude vor der Krone.**

Kapitalien.
10,000 Thlr., 6000 Thlr., 2000 Thlr. und 600 Thlr. sind gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [3892]

Glyceryn,
das Neueste und Beste gegen aufgesprungene Hände, die Flasche 5 Sgr.
[3880] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Ottonen,
aus Pflanzen-Gallert, die Schachtel 5 Sgr., Linderungs-Mittel für [3881]
Brust- und Hustenleidende,
sind ganz frisch wieder angekommen.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Sofort gesucht: Sonnenseite, hohes Parterre mit Gartenbenutzung, oder eine Tr. hoch mit Balkon: 2 oder 3 Stuben, Küche und Zubehör. [4353]
Adr. Klosterstraße Nr. 5, 1 Tr. hoch.

Zur Beachtung.
Ein geprüfter, mit den besten Zeugnissen versehener lediger **Steiger,** vertraut mit Bohrversuchen und Feldmeßkunst, sucht von Weihnachten eine Stellung bei Eisenstein-Förderungen. Gefällige Offerten werden unter O. S. N. poste restante Nicolai OS. erbeten. [3864]

Nachdem meine **Wzieskoer Eisenwerke,** welche bis Johanni d. J. an die Herren **E. Pringsheim** und die Herren **A. Gallinek's** Erben verpachtet gewesen, von mir in eigene Verwaltung genommen worden sind, ersuche ich ergebenst, alle Briefe, betreffend den Geschäfts-Verkehr mit den genannten Eisenwerken, namentlich den Verkauf von Roh- und Schmiede-Eisen, direkt an mich hierher richten zu wollen. [3406]
Krzyzanzowitz bei Landsberg in Oberschlesien, den 8. November 1857.
Graf **von Bethusy,** Major a. D.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfehle ich mein elegantes **Bernsteinlager,** welches sich in Neuheit auszeichnet. [3680]
E. Meinicke, Schweidnitzerstraße Nr. 51

Verein der Brüder und Freunde.
Kränzchen,
Sonnabend den 28. Nov., Abends 7 Uhr, im Saale des Café restaurant.
Gastbillets werden nur im Ressourcen-Lokale, Ring Nr. 1, am 26. und 27. Nov. Abends von 6—8 Uhr ausgegeben. [4348]

Liebich's Lokal.
Donnerstag den 26. November:
9tes Abonnements-
Konzert von A. Bilse,
mit der Musik-Gesellschaft Philharmonie.
Zur Aufführung kommen unter Anderen:
„Meeresstille und glückliche Fahrt." Ouverture von Mendelssohn.
Concertino für Klarinette von Weber.
Sinfonie (D-dur) von L. v. Beethoven.
Anfang 4 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten 5 Sgr. [3898]

Weiss-Garten.
Heute Donnerstag den 26. Novbr.: [3875]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.
Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Das Musikchor.

Wintergarten.
Heute Donnerstag: [3888]
8tes Abonnements-Konzert der Breslauer Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Andern:
5te Sinfonie von Beethoven (C-moll).
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Pariser Restauration.
Wein- und Konzerthalle Ring 19,
täglich **großes Konzert** von der Familie **Kleinschmidt,**
in ihrem vielfach gewechselten Kostüm.
Anfang 5 Uhr. **B. Hoff.** [3831]

A. Seiffert's Restauration.
[4327] Schweidnitzerstraße Nr. 48,
heute, Donnerstag, Concert von der tiroler Sängerfamilie Huth unter Mitwirkung des Gebirgssängers und schottischen Harfenspielers Pratte im National-Kostüm. Anfang 6 Uhr.

Am 1. Dezember d. J.
findet eine Serienziehung des von **Sr. Majestät dem König von Sardinien, Cypern und Jerusalem** garantirten Anlehens statt, bei welchem die Gewinne von Francs 40,000, 4000, 2000, 500, 100 2c. 2c. erlangt werden müssen. [2660]

Bei diesem eben so vortheilhaften als soliden Anlehen kann man sich durch unterzeichnetes Handlungshaus mittelst Original-Obligationen à Thlr. 13 pr. Stück betheiligen und ist deren Ankauf um so mehr zu empfehlen, da solche immer ihren Werth behalten und stets zum Börsencours wieder umgesetzt werden können.
Alexander Klingler in Frankfurt a. Main.

Neue, nicht gebrauchte, **Schachtsätze** zu einer 50pferdekräftigen Maschine
auf 40 Lachter Teufe und
von 18 Zoll Durchmesser
sind unter soliden Bedingungen durch Unterzeichneten zu verkaufen.
Slupna, den 4. November 1857.
[3204] Der Hütten-Direktor **Lipinski.**

Für 15 Sgr.
eine **Büchertasche,** mit der bekannten reichen Füllung, empfiehlt auch dieses Jahr als billiges und praktisches [3857]
Weihnachtsgeschenk
die Papier-Handlung von
F. Schröder,
Albrechtsstraße Nr. 41.

Haus.
Ein recht niedliches kleines Haus in der inneren Stadt Breslau gelegen, welches für Jedermann paßt, in gutem Bauzustande und mit gesicherten festen Hypotheken, ist mit geringer Anzahlung einem soliden Käufer baldigst zu überlassen.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [3890]

Flüssiger Leim.
Dieser Leim ist unveränderlich und kann jeden Augenblick ohne vorheriges Erwärmen benutzt werden, um Holz, Pappe, Papiersachen und Spielwaaren zu leimen, besitzt die größte Bindekraft, daher für jede Haushaltung zum eigenen Gebrauch zu empfehlen. Die Fl. 2 Sgr.

Mineral-Kitt.
Mit diesem leicht anzuwendenden Kitt lassen sich alle zerbrochenen Gegenstände aus Glas, Porzellan 2c. kitten, daß man sie dann ebenso wie neue benutzen kann. Die Büchse 3 Sgr.
[3882] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

5600 Thlr.
werden zur zweiten Hypothek auf ein großes Grundstück der Schweidnitzer Vorstadt ohne Einmischung eines Dritten gesucht. Näheres Ohlauerstr. Nr. 27 bei C. G. Klein. [4345]

Einen Gymnasiasten wünscht man einer jüdischen Familie, vom 1. Dezbr. ab in Pension zu geben. Näheres hierüber bei
[4349] **Louis Burgfeld,** Ohlauerstr. 4.

[2996]
Leih-Bibliothek
von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.
Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. 2c. **Neueste Literatur** monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr.
Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. 2c. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.



Bockverkauf zu Langen-Oels.
Der Verkauf aus meiner gesunden und reinblütigen Original-Heerde hat bereits begonnen. [3879]
von Dedović, fürstlich Lichnowskyscher Hofrath.

[4339] **Stelle-Gesuch.**
Ein **junger Mann,** der die **Weberei** theoretisch und praktisch erlernt, zwei Jahre der vollständigen Leitung einer Fabrik vorgestanden, sucht baldigst entweder eine gleiche Stellung oder eine Stelle in einem Fabrik-Comptoir.
Frankirte Adressen sub A. 17 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung.

Heute Donnerstag: frische **Blut- u. Leberwurst** bei **E. Riepel,** Kupferschmiedestr. 3.

5—6000 Thlr.
zur **ersten** Hypothek, auf eine Apotheke in einer bedeutenden Stadt des Großherzogthum Posen, werden zum 1. Juli 1858 zu 5% Zinsen gesucht. Selbstverleiher belieben ihre Adresse resp. Anerbieten poste restante Lissa im Großherzogthum Posen sub Chiffre A. B. No. 5 einzusenden. [3625]

[3621]
Bockverkauf zu Lampersdorf,
Kreis Oels, 2½ Meilen von den Bahnhöfen Ohlau und Brieg.
In der hochedlen, wollreichen Stammheerde zu Lampersdorf ist der Bockverkauf eröffnet. Für die Gesundheit der Heerde leiste ich Garantie. **v. Siegroth.**

Der Bockverkauf
zu **Kritschen,** Kreis Oels, beginnt am **1. Dezember d. J.**
Briese, den 17. November 1857.
Die Graf Kospoth'sche Güter-Direktion.
[3622] R. Jänisch.

Der Bockverkauf
in der Stammschäferei Stachau bei Strehlen
bleibt nach wie vor in ungestörtem Gange und begann in diesem Jahre mit dem 25. Novbr.
Die Zucht der Heerde ist von mir dem Hrn. C. Schmidt, Schäferei-Direktor aus Oschatz in Sachsen, übertragen worden, welcher auch schon meinem verstorbenen Vater in diesem Geschäft während der letzten fünf Jahre zur Seite stand.
Das Ziel, welches in der Heerde verfolgt wird, ist Wollreichthum im Verband mit Adel und Feinheit, so wie möglichst großer fleischergiebiger Figur. [3763]
Stachau, den 20. Novbr. 1857.
Oskar v. Stegmann und Stein.

600 Stück Hammel
stehen bei dem herzoglichen Wirthschafts-Amt Guttentag
zum Verkauf, welche nach Belieben des Käufers entweder alsbald, oder nach der Wollschur abgegeben werden können.
Mit dieser Anzeige verbinde ich die Mittheilung, daß der Verkauf der aus hiesiger Negretti-Stamm-Heerde gezüchteten
Sprung-Böcke
bereits begonnen hat. [3877]
Guttentag, den 24. Novbr. 1857.
Menzel.

Eine evangelische, geprüfte **Erzieherin,** nicht musikalisch, sucht ein Engagement.
Das Nähere hierüber wird gütigst mitgetheilt durch Herrn Subsenior **Herbstein,** so wie durch Herrn Buchhändler **Ziegler,** Herren-Straße Nr. 20. [3886]

Gas-Coaks,
[3299]
das billigste Heizmaterial, **13 Sgr. die Tonne,** ist nur allein zu haben in der Gas-Anstalt. Schriftliche Bestellungen werden angenommen in der Central-Kasse, Ring Nr. 25.

Guts-Pacht.
Gegen ein mäßiges Abstandsgeld ist eine Gutspacht, die noch 11 Jahre dauert, Familien-Verhältnisse halber sofort zu cediren.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [3891]

Straßburger Gänseleber-Pasteten, hamburg. Rauchfleisch
[4350]
bei **Lehmann & Lange.**

Ein Gasthof
[4351]
wird sogleich zu pachten und Neujahr zu übernehmen gesucht. Aufträge übernimmt das **Central-Adreß-Bureau** Ring 40.

Knochenkohle
offerirt in allen Körnungen die Fabrik von
J. F. Gädicke,
[3884] in Boxhagen bei Berlin.

6 Stück Zugochsen stehen auf dem Dominium Ransern zum Verkauf. [4318]

Zu vermiethen: [4334]
Karlsstrasse Nr. 44 zu Ostern k. J. ein grosses Comptoir nebst Beigelass, welches sich auch für ein Verkaufsgewölbe eignen würde. Näheres Karlsstr. 32 im Comptoir 1 Tr.

Königsplatz 2, zwei Stiegen, sind zwei Stuben hintenheraus für einen einzelnen Herrn zu vermiethen. [4336]

Am Rathhause Nr. 27 ist ein möblirtes Zimmer im zweiten Stock vornheraus zu vermiethen und bald zu beziehen. [4340]

24. u. 25. Novbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6. U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5'''31	27"5'''44	27"5'''35
Luftwärme	— 1,2	+ 1,6	+ 5,9
Thaupunkt	— 4,4	+ 0,0	— 2,2
Dunstsättigung	74pCt.	87pCt.	49pCt.
Wind	SW	S	S
Wetter	trübe	überwölkt	Sonnenblicke

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 25. November 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	71— 76	65	55—62	Sgr.
dito gelber	67— 71	63	53—60	"
Roggen . .	46— 48	44	42—43	"
Gerste . . .	44— 45	42	38—40	"
Hafer . . .	35— 36	34	32—33	"
Erbsen . .	66— 73	62	57—60	"

Kartoffel-Spiritus 7 5/12 Thlr. Br.

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 7 U. Morg. / 8 U. 30 M. Ab. Personenzüge { 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** { 6 Uhr Abds. / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen. Stettin.** { 5 Uhr 25 Min. Morgens, 5 Uhr Nachmittags. / 11 Uhr 15 Min. Mittags, 11 Uhr 54 Min. Nachts.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9½ Uhr Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Berslauer Börse vom 25. November 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.			Schl. Pfdb. Lt. B.	4	95 7/12 B.	Ludw.-Bexbach.	4	—
Dukaten		94¾ G.	dito dito	3½	—	Mecklenburger	4	49¾ B.
Friedrichsd'or		—	Schl. Rentenbr.	4	89¾ G.	Neisse-Brieger	4	68¾ B.
Louisd'or		110¼ B.	Posener dito	4	88¼ B.	Ndrschl.-Märk.	4	—
Poln. Bank-Bill		86 7/12 B.	Schl. Pr.-Obl.	4½	98½ B.	dito Prior.	4	—
Oesterr. Banknoten		94 1/12	**Ausländische Fonds.**			dito Ser. IV.	5	—
Preussische Fonds.			Poln. Pfandbr.	4	85¼ B.	Oberschl. Lt. A.	3½	137¾ G.
Freiw. St.-Anl.	4½	98 11/12 B.	dito neue Em.	4	85¼ B.	dito Lt. B	3½	129¾ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	98 11/12 B.	Pln. Schatz-Obl.	4	—	dito Pr.-Obl.	4	84¾ B.
dito 1852	4½		dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—	dito dito	3½	73 7/12 G.
dito 1854	4½	98 11/12 B.	dito à 200 Fl.		—	Rheinische	4	—
dito 1856	4½	98 11/12 B.	Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—	Kosel-Oderberg.	4	46¾ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	108 1/12 G.	Krak.-Ob. Oblig.	4	—	dito Prior.-Obl.	4	—
St.-Schuld-Sch.	3½	82	Oester. Nat.-Anl.	5	78⅜ B.	dito Prior.	4½	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	**Vollgezahlte Eisenbahn-Actien**			Minerva	5	87 B.
dito dito	4½	—	Berlin-Hamburg.	4	—	Schles. Bank		76¾ B.
Posener Pfandb.	4	98¼ B.	Freiburger	4	114¼ B.	**Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.**		
dito dito	3½	82½ B.	dito Prior.-Obl.	4	84 11/12 B.	Freib. III. Em	4	102 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	83⅔ B.	Köln-Mindener	3½	—	Oberschl. III. Em.	4	126¾ G.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	94¼ B.	Fr.-Wlh.-Nordb.	4	45¾ B.	Rhein-Nahebahn	4	—
Schl. Rust.-Pfdb.	4	94¼ B.	Glogau-Saganer	4	—	Oppeln-Tarnow.	4	66 1/12 B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142¼ B. Hamburg kurze Sicht 152½ G. dito 2 Monat 149⅚ G. London 3 Monat 6. 20⅓ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79 G. Wien 2 Monat 93⅚ B. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.